Nummer 213.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

1. Jahrgang.

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1808a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Dinstag den 30. August 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Zum Abonnement

auf die

täglich erscheinende

Düsseldorfer

Bürger-Zeitung

mit der Sonntags-Gratisbeilage

„Illustrirte Familien-Zeitung"

laden wir hierdurch ergebenst ein.

Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" ist die **größte, reichhaltigste** und **billigste** Tages-Zeitung Düsseldorf's; sie kostet monatlich

nur 50 Pfennig,

wofür sie **frei in's Haus** geliefert wird.

Probenummern werden **gratis** abgegeben in der **Haupt-Expedition Klosterstraße 29.**

Bestellungen auf die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" werden jederzeit angenommen von **allen Postanstalten** und **Landbriefträgern**, in unsern **Filial-Expeditionen**, von den **Zeitungsboten**, sowie in der **Haupt-Expedition Klosterstraße 29.**

Erinnerungs-Kalender.

Dinstag, den 30. August. (Rosa.)

1673 Johann Sobiesky besiegt die Türken in der Schlacht bei Lemberg.
1757 Schlacht bei Großjägerndorf; die Preußen erleiden eine Niederlage.
1792 Das österreichisch-preußische Invasionsheer besetzt die Festung Verdun.
1813 Entscheidungsschlacht bei Kulm und Nollendorf; der französische General Vandamme wird mit 10,000 Mann gefangen.
1831 In Berlin bricht die Cholera aus.
1870 Große Volksversammlung in Berlin, welche in einem Aufruf an das deutsche Volk und einer Adresse an den König von Preußen die Zurückweisung jeder Einmischung des Auslandes, Gründung eines deutschen Reiches und Wegnahme von Elsaß-Lothringen verlangt.
— Schlacht bei Beaumont und Mouzon.
1886 Der in der Nacht vom 20. auf 21. August von Empörern zur Abdankung resp. zum Verlassen des Landes gezwungene Fürst Alexander von Bulgarien kehrt wieder dahin zurück und trifft in Rustschuk ein.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 28. Aug. Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Die Mittheilung, daß die thatsächliche Abkürzung der Dienstzeit für die Fußtruppen in der Militär-Vorlage nicht blos auf eine Vermehrung der Zahl der Dispositions-Urlauber heraus komme, sondern allen Infanteristen — mit geringfügigen Ausnahmen — zu Gute kommen soll, wird uns mit der Hinzufügung bestätigt, daß es sich um die thatsächliche Herabsetzung der Dienstzeit für die Fußtruppen auf zwei Jahre handelt. Und zwar nicht blos in der Form der Dispositions-Beurlaubung, so daß die Mannschaften im Laufe des dritten Dienstjahres auch wieder eingezogen werden könnten; die Regierung ist vielmehr bereit, hiergegen im Etatsgesetz Garantien zu geben. Der Unterschied gegen die gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit scheint darin zu bestehen, daß die Regierung die Möglichkeit behalten will, nach Ablauf der betreffenden Etatsperiode zu der jetzigen Einrichtung auch einseitig zurückkehren zu können, falls die thatsächliche zweijährige Dienstzeit sich nach der Meinung der Militärverwaltung nicht bewähren sollte. Der Betrag der Mehrkosten, welche die neue Einrichtung bedingen soll, wird allerdings sehr hoch, noch höher, als vor einiger Zeit angegeben. Man nennt uns die Summe von achtzig Millionen Mark jährlich. Es ist zweifellos, daß durch Vorschläge, welche derartige Mehrkosten in Aussicht stellen, zunächst das Verlangen nach gesetzlicher Sicherung der Verkürzung der Dienstzeit erst recht hervorgerufen werden wird.

— Im Bundesrath werden gegenwärtig Berathungen über die Regelung des Verkehrs mit Giftstoffen gepflogen. Man hofft in nächster Zeit eine diesbezügliche Verordnung neu erlassen zu können.

* **Mainz**, 28. Aug. Die 29. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands ist heute hier unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme eröffnet worden. Die Herren Oberbürgermeister Dr. Oechsner und Beigeordneter Dr. Geier begrüßten die zahlreichen Theilnehmer Namens der Stadt Mainz. Es sprachen noch Redner aus allen Theilen Deutschlands; sie überbrachten der General-Versammlung die Grüße ihrer engeren Landsleute. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Belgien.

— Dem belgischen Kriegsministerium ist ein originelles Mißgeschick zugestoßen. Pariser Unternehmer haben nämlich die Maasforts, die achtzig Millionen Francs kosteten, gebaut. Bei dem Zuschlage war ausbedungen worden, daß die innerhalb Jahresfrist etwa erforderlichen Ergänzungsarbeiten von den Unternehmern auszuführen seien. Jetzt fordert der belgische Generalstab Ergänzungsarbeiten von über einer Million Francs. Die Unternehmer haben sich sofort bereit erklärt, diese Arbeiten auszuführen, aber — auf Kosten Belgiens. Das Kriegsministerium hatte in den Submissions-Bedingungen den Zusatz „auf Kosten der Unternehmer" vergessen. Das wird in der Kammer einen guten Lärm machen.

Frankreich.

* **Paris**, 28. Aug. Aus Porto Novo wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß die Kolonne des Obersten Dodds auf dem Marsche nach Katagon von den Dahomeyern angegriffen wurde. Hauptmann Bellamy wurde leicht verwundet, ebenso sechs Schützen, während zwei europäische Sergeanten schwer verwundet wurden. Die Gegend, welche die Kolonne durchzog, ist stark bewaldet und der Feind fand ein Versteck zum Hinterhalt in dem Unterholz, aus dem er vornehmlich auf die Offiziere schoß. Die Kolonne nahm am 24. d. M. Katagon und brach nach zwei Tagen Ruhe in der Richtung nach Ueme auf, den Feind vor sich verdrängend. Am 23. sind 800 Mann der Fremdenlegion, 200 Spahis und eine Abtheilung vom Genie angekommen. Die Mannschaften werden gegenwärtig ausgeschifft.

Italien.

— Wie aus Rom gemeldet wird, hat in in einer der letzten Berathungen des Ministerkonseils der Finanzminister Grimaldi konstatirt, daß das Defizit für das Verwaltungsjahr 1891/92, welches nach dem Voranschlage des Ministeriums Rudini nur 8,637,000 Frcs. betragen sollte, sich auf 33,826,925 Frcs. erhöht habe. Eine der Hauptursachen dieser Differenz ist die Mindereinnahme aus den Zöllen, die hinter den sehr niedrigen Ansätzen des früheren Finanzministers um zirka 17 Millionen Frcs. zurückgeblieben seien. Zu obigem Defizit kommt noch ein aus der Kapitalsbewegung sich ergebender Abgang von 10,267,640 Frcs., so daß das Jahr 1891/92 mit einem Gesammtdefizit von 44,094,565 Frcs. schließt. Der Ministerrath hat die von dem früheren Kabinet vorgeschlagenen Ersparungen einer Prüfung unterzogen und befunden, daß nur ein Theil derselben realisirbar sei. Da die Minister Genala und Pelloux von Rom abwesend sind, daher an den Berathungen nicht theilnehmen konnten, wurden keinerlei Beschlüsse gefaßt..

Rußland.

* **Petersburg**, 28. Aug. Ueber den afghanischen Zwischenfall ist, wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, der russische Botschafter in London mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Rosebery, in einen Meinungsaustausch eingetreten, der, wie man hier erwartet, zu einer befriedigenden Aufklärung (?) führen dürfte.

Serbien.

* **Belgrad**, 28. Aug. Die „Pol. Korr." veröffentlicht das Programm des neuen serbischen Kabinets bezüglich der äußeren Politik. Nach diesem werde das Kabinet nach außen ganz seine besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge darauf richten, die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten zu erhalten und zu entwickeln, sowie sein Verhalten so einzurichten suchen, daß die Neutralität, die Staatsinteressen und die Würde Serbiens bestens gewahrt bleiben. Das Kabinet werde sich bestreben, Serbien das werthvolle Wohlwollen aller fremden Mächte zu gewinnen und zu erhalten und ganz besonders zu der benachbarten österreichisch-ungarischen Monarchie, an welche Serbin durch mannichfache wirthschaftliche und handelspolitische Bande gebunden sei, regelmäßige und sich fort und fort bessernde Beziehungen aufrecht zu erhalten und zu sichern.

— Der Exkönig Milan, welcher nach Paris zurückgekehrt ist und von einem Mitarbeiter des „Temps" interviewt wurde, äußerte sich hierbei wie folgt: Ich machte mit meinem Sohne eine kleine Reise durch die Schweiz, als wir die Nachricht von der Kabinetskrise aus der Zeitung erfuhren, woran wir vorerst nicht glauben wollten. Wir erhielten aber alsbald die Bestätigung.. Soviel ich weiß, ist die offizielle Ursache der Krise ein Konflikt, welcher zwischen dem serbischen Ministerium und den beiden Regenten betreffs der Ernennung des dritten Regenten an Stelle des Generals Protitsch ausbrach. Das Ministerium wollte behufs dieser Wahl sogleich eine außerordentliche Session die Skupschtina einberufen, die Regenten dagegen erachteten die Einberufung für verfassungswidrig. Thatsächlich verfügt die Verfassung, die Wahl habe durch die Skupschtina in der ordentlichen Session zu erfolgen. Offenbar waren noch andere Motive vorhanden, daß die Regentschaft die Demission des Ministeriums provozirte. Die Regenten glaubten bemerkt zu haben, daß in letzter Zeit das serbische Volk sich allmählich von der radikalen Partei, deren Emanation das Kabinet war, abwendete. Die Regenten dachten offenbar, daß es besser wäre, ein neues Kabinet zu berufen, welches sicherlich zu neuen Wahlen schreiten würde, und daß, wenn die Neuwahlen erfolgt sein würden, die Skupschtina ersprießlich die Ernennung des dritten Regenten werde vornehmen können. Ich, meinerseits, fuhr König Milan fort, zögere nicht, zu erklären, daß das neue Kabinet eher meine Sympathien hat, und die Krise von guter Wirkung auf die Geschicke Serbiens sein werde, spreche jedoch blos als Privatmann. Ich nehme keinerlei Einfluß auf die serbischen Angelegenheiten. Betreffs der

Gespenster.

Novelle von **Doris Freiin von Spättgen.**

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung und Schluß.)

Als ob es heute, nach solch' einer großen Ueberraschung, nicht andere Punkte zu besprechen gäbe, als dergleichen trockenes Zeug, von dem kein Mensch etwas verstünde, dachte Schnorr ingrimmig. Wahrlich, der böse Geist aus dem Schornstein schien in die Herrschaft gefahren zu sein; man solle darum nicht zu früh krähen! Erbost erinnerte er sich noch daran, daß nicht bloß sein Gebieter, sondern sogar das gesammte Dienstpersonal ihn gründlich ausgelacht und wegen seiner Gespensterfurcht zum Besten gehabt.

Nach aufgehobener Tafel, als Baron Neudeck den beiden jungen Mädchen „gesegnete Mahlzeit" gewünscht und dabei die Hand gereicht, behielt Beß die große Rechte einige Sekunden länger in der ihren und sagte bittend:

„Onkel Siegfried, ich möchte später, wenn Du Zeit haben wirst, einige Worte mit Dir reden! Darf ich Dich dann drüben im Wohnzimmer erwarten?"

„So? Schon wieder einmal ein ernstes Wort, Beß?" fragte der Gutsherr kurz und etwas spöttisch, wobei er den Nichte schöngeformten Mund, aus dem die prächtigen Zähne so blendend weiß hervorleuchteten, gedankenvoll musterte. Dieses Mal klang sein Stimme nicht so heiter und launig, wie an jenem Morgen, wo sie ihn in seinem Zimmer aufgesucht. Auch die Beß blieb vollkommen ernst und entgegnete anscheinend:

„Deine Zeit wird ja den ganzen Tag über so sehr beansprucht, daß man sich ein kleines Pourparler mit Dir stets vorher sichern muß."

„Gut; ich stehe bald zu Diensten, Beß! Das heißt, wenn Du gestattest, will ich erst die beiden Leute aus Petrowitz abfertigen, welche einer geschäftlichen Angelegenheit wegen draußen auf mich warten."

„Gewiß, Onkel! Das, was ich zu sagen oder — vielmehr zu bitten habe, duldet schon diesen geringen Aufschub," lautete die anscheinend gleichgültige Antwort.

Baron Neudeck's scharfer Blick aber gewahrte deutlich, daß Elisabeth Multon's Lippen bebten und ihre hellblauen, schwarz bewimperten Augen beinahe wieder den Ausdruck angenommen, der ihn nach jenem Vorfalle im Hofe bei der Dreschmaschine so frappirte und lange Zeit nicht aus dem Sinn gekommen war. Fredi hatte das Zimmer bereits verlassen, und Schnorr bei dem Abräumen des Speisetisches beschäftigt, trug eben ein Präsentirbrett voll Teller und Gläser nach dem Flur hinaus.

Mehrere Minuten schauten die beiden Zurückbleibenden sich zagend doch prüfend an, gleich zwei Gegnern, die ihre Kräfte und Stärke vor dem Kampfe zu ermessen suchen. Trotz und Schmerz zuckten gar sichtbar über des Gutsherrn männlich schöne Züge, indem er jetzt heftig und erregt die Worte hervorstieß:

„Du, gerade Du, Beß, solltest mich doch nicht quälen — nicht Dinge von mir verlangen, die ich nun einmal nicht erlauben kann! Nur an die Kleine denkst Du, für sie allein bist Du besorgt, nur um in diesen Kinderaugen die Thränen zu trocknen, willst Du Deine mir bekannte, unbezwingliche Beredsamkeit in Fluß setzen, ohne dabei zu berücksichtigen, daß Du — meinem Herzen dadurch einen grausamen Stoß giebst. Bedenke das wohl, Beß! Wenn Du es aber nun durchaus willst, so werde ich nachher zu Dir hinüberkommen und Dir nochmals alle Gründe meiner hartnäckigen Weigerung klar legen. Ich hoffe doch" — Baron Neudeck's Stimme begann zu vibriren — „daß Du ein klein wenig Mitleid mit mir haben wirst?"

Darauf verließ er, seine wuchtigen Schritte merklich dämpfend, den Speisesaal. Wie in Erstarrung schaute das junge Mädchen der stattlichen Gestalt nach, bis die Thür sich hinter ihr geschlossen. Dann schlug die Beß beide Hände vor das Angesicht und dann stöhnte sie unter mühsam verhaltenem Schluchzen:

„Mitleid mit ihm haben! O mein Gott, ich kann ihm doch nicht sagen, daß ich ihn liebe, daß mein ganzes Denken und Sein ihm gehört — daß die Zukunft, ja mein ferneres Leben, wenn ich erst Ostrawice verlassen, mir fortan wie eine schwarze Wolke verhüllt erscheint! Und doch kann ich nicht gehen, ohne meinen kleinen Liebling geborgen und glücklich zu wissen," flüsterte sie etwas ruhiger, und trocknete rasch die feuchten Wangen mit dem Taschentuche. „Nur ein bischen Ueberwindung fehlt ihm zu dem Entschlusse, die Beiden zu verloben. Ist es aber einmal geschehen, so wird und muß das reine Glück seiner Kinder ihm ja ein Trost sein und Vergangenes vergessen machen."

Träumerisch starrte die Beß einige Minuten vor sich hin und seltsame, bald selige, bald beunruhigende Empfindungen regten sich plötzlich in ihrem Busen. Warum nur ruhte das Auge von Fredi's Vater jetzt oft so merkwürdig tief und forschend in dem ihren, als ob er etwas zu ergründen wünschte, was ihr heiter unbefangenes Wesen vor ihm verbarg? Warum auch zog sich seine Stirn stets in finstere Falten, wenn sie, wie das ja gar nicht anders möglich war, ihn mit „Onkel Siegfried!" anredete. Wie anders sollte sie ihn denn sonst nennen?

Gesenkten Hauptes, gleichsam durch Kummerlast gedrückt, schritt sie nun hinüber in das gemeinschaftliche Wohngemach, wo auch der Flügel stand, öffnete das Instrument und begann zu präludiren und ging allmählich in die schwermüthigen, weichen Töne von Beethoven's As-dur-Sonate über. „Wenn die Beß musizirt, dann vergißt sie die Welt!" hatte Fredi einmal scherzweise geäußert. Heute schien das wirklich der Fall zu sein; denn wie von einem Zauberbanne umfangen glitten ihre Finger über die Tasten. Und es dünkte sie eine wahre Wohlthat, alle Sorge und Angst, alle Seligkeit und Hoffen, ja alles, was sie in stummer Qual so standhaft vor Jedermann verborgen, zu dieser Stunde einmal in ihrer geliebten Musik frei auslassen zu dürfen. Jetzt waren es auch längst nicht mehr Beethoven's ernst klassische Töne, sondern die schlichte Weise des alten Liedes „home sweet home", welche so herzbezwingend durch das stille Zimmer zitterte.

Den Kopf tief herabgebeugt, hatte sie nicht wahrgenommen, daß die Thür des Vorsaals leise geöffnet worden und Baron Neudeck behutsam eingetreten war. Mit angehaltenem Athem, das Auge verzehrend auf die Spielende gerichtet, lehnte dort die große Gestalt des Gutsherrn an der Wand. Die letzten Töne verklangen und Elizabeth Multon schaute auf. Heftig erschreckt sprang sie von dem Sitze empor.

„Onkel — Siegfried! Bist Du schon lange hier?" fragte sie zagend. Verlegenheit und heißes Erröthen huschten dabei über das schöne Gesicht.

„Gerade so lange, um mein Lieblingslied zu hören, Beß!" gab er ihr mit wunderbar belegter Stimme zurück. „Aber es kam mir doch vor, als ob Du in dieses „home sweet home" eben ein solches tiefes Wehe hineingespielt hättest, wie es nur Jemand vermag, dem schweres Herzeleid die Seele bedrückt, der sich trostlos einsam fühlt auf Gottes Erde — wie?"

Krampfhaft hielt das junge Mädchen sich am Flügel fest und erwiderte, das schöne Auge von den langen Wimpern halb verschleiert, nur unsicher seinen Blick.

„Wenn ich das Lied mit einer ganz besonderen Betonung spielte, so ist es wohl nicht so ungerechtfertigt," sagte Beß ein wenig bitter, „denn ich habe ja keine Heimath, Onkel Siegfried!"

„So — keine Heimath — hm!" wiederholte er, unwillig den Kopf schüttelnd, und trat dicht an sie heran. „Und mir möchtest Du mein Heim — mein Haus, also das, was auch mir die Welt bedeutet, zu einer leeren, freudlosen Stätte veröden helfen, Beß, indem Du Deine ganze Macht aufbieten willst, daß ich der Fredi den Willen thue und sie von dannen ziehen lasse?"

Die Angeredete schwieg.

„O, ich weiß genau, was Du mir zu sagen — weshalb Du mich hierher berufen hast," fuhr der Gutsherr in steigender Erregung fort. „Nicht wahr, das Glück des Kindes liegt Dir sehr am Herzen?"

„Gewiß, sehr! Und ich will, wie Du richtig folgerst, auch Alles aufbieten, um Dich in Deinen Ansichten umzustimmen, Onkel Siegfried!" versetzte sie stolz und fest, „weil Deine vielen Gründe und Bedenken, welche Du Dir sozusagen als Schutzmauer vor Dein ursprünglich weiches Vaterherz aufgethürmt hast, doch nimmer stichhaltig bleiben können, wenn Du täglich — stündlich mit ansehen müßtest, wie Fredi's süßes Gesicht in Leid und Wehe vergrämt und schmäler wird. Sie ist kein Charakter, der klaglos sich in's Unvermeidliche fügt. Leidenschaftlichen Schmerzensausbrüchen würde sie sich hingeben, wovon Du bereits heute vor dem Essen eine Probe gehabt. Szenen würden kommen, worunter Leib und Seele bei dem Kinde litten. Und das kannst, das darfst Du nicht verantworten, Onkel Siegfried!"

„Aha, gut! Nur immer weiter! Ich bin doch neugierig, welch' glänzendes Plaidoyer für die Schutzbefohlene aus Deinem Munde da noch zu Tage kommen wird."

Die Arme hatte Baron Neudeck über der Brust gekreuzt und stand mit einem sarkastisch-herben Zuge um den Mund vor der Sprecherin.

Aber auch die Beß richtete sich nun zur vollen Höhe empor, schöpfte einigemaled tief Athem und entgegnete ruhig:

„Besinnst Du Dich noch jenes Abends, wo wir zusammen den Geisterspuk der grünen Stube zu untersuchen uns bemühten?"

„Gewiß. Was hat das hiermit zu thun?"

„Erlaube, daß ich weiter spreche! Auch Du vermochtest Dir damals das sonderbare Geräusch nicht zu deuten und thatest im Aerger darüber und über Deine dadurch gestörte Ruhe einen Ausspruch: „Auf Ehre!" sagtest Du, „kein Opfer wäre mir zu groß und schwer, was ich Demjenigen bringen könnte, der Ostrawice's guten Ruf wieder herstellt und das alte Schloß von solch' frevelhaftem Aberglauben befreite!" Graf Rutteck hat das nun vollbracht und ihm hast Du Dich somit verpflichtet."

„Thorheit! Das war ja nur ein Scherz!" rief der Gutsherr sichtlich frappirt und ärgerlich.

„Ein Scherz? Ich habe gedacht, daß ein Ehrenwort von Dir unumstößlich, wie die stärkste Felsenmauer sei!"

Keine Antwort! Aber in langen Schritten lief Fredi's Vater durch das Gemach. Endlich sagte er darauf grollend:

„Hat Graf Ruttek selbst Dir das gesagt? Baut er etwa auf diesen unüberlegten Ausspruch?"

„Gott bewahre! Er ahnt nicht einmal etwas davon!" erwiderte die Beß rasch, indem ein kaum merkbares Lächeln um ihre Lippen zuckte. „Nur ich weiß es, und das genügt ja, meine ich!"

Wieder verstrichen mehrere Minuten unter tiefem Schweigen. Baron Neudeck war an's Fenster getreten und starrte hinaus, während Elizabeth Multon noch immer am Flügel lehnte.

„Weißt Du auch noch, daß Du mir mit Hand und Mund versprochen hast, vor meinem Scheiden mir einen Wunsch zu erfüllen, Onkel Siegfried?" begann das junge Mädchen endlich wieder mit dem wundersamen Wohllaut ihres klangvollen Organs.

„O — ja! Ich weiß, daß Du heute Dir ausgesonnen hast, mich sämmtliche Marterstationen durchkosten zu lassen, Beß!" war die schroffe Antwort.

Dann, wie durch innere Eingebung getrieben, drehte er sich plötzlich herum und blickte ihr scharf in das vom hellen Sonnenlicht beschienene Gesicht. Welch' verheißungsvolles Strahlen, welch' ein sonderbarer Ausdruck leuchtete ihm dort aus ihren Augen heraus!

„Darf auch ich nun eine Frage thun, Beß?"

„O sicherlich — Onkel — Siegfried?" erwiderte sie zögernd.

„Nun, ich möchte einzig nur den wahren — richtigen Grund wissen, weshalb Du mir vor einigen Tagen versichertest, daß Du durchaus abreisen — ja fliehen müßtest, Beß?"

Heirathsprojekte König Alexanders antwortete Milan, der junge König zähle erst 16 Jahre und denke wohl kaum schon ans Heirathen.

Sozialpolitische Nachrichten.

Bern, 28. Aug. Der seit dem 25. August hier tagende internationale Buchdrucker-Kongreß, an dem Vertreter aus den meisten Staaten Europa's theilnehmen, beschloß die Errichtung einer ständigen Centralstelle in Bern, die bei Ausständen eine Abgabe ausschreiben und eine tägliche Unterstützung bis 2 Frcs. für den Mann bewilligen kann.

Paris, 28. Aug. Nach einer Meldung aus Saint-Etienne wird vom 28. September bis zum 4. Oktober in Ricamarie (Departement Loire) ein nationaler Bergarbeiter-Kongreß stattfinden.

Aus Rheinland und Westfalen.

Krefeld, 27. Aug. Am Mittwoch Abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde ein Tagelöhner, der von St. Tönis kam, in der Nähe des neuen Wasserwerks an der Gladbacherstraße von zwei Strolchen eingeholt, die sich ihm anschlossen. Dieselben verlangten jeder einen Groschen, und als der Tagelöhner sich weigerte, ihnen Geld zu geben, erhielt er einen Schlag vor den Kopf, daß er zu Boden fiel und besinnungslos liegen blieb. Als er aus der Betäubung erwachte, waren die beiden Begleiter verschwunden, mit ihnen ein dunkelbrauner Filzhut, eine Pfeife mit Oelkopf, eine silberne Cylinderuhr mit brauner Seidenkordel und goldenem Uhrschlüssel in der Form einer Pistole, und ein Betrag von 1,80 M. Die beiden Raubgesellen werden wie folgt beschrieben: Der eine etwa 35—40 Jahre alt, 1,75 Meter groß, mit dunkelm Haar und Bart, rundem Gesicht, schlanker Statur; der andere etwas jünger, 1,65 Meter groß, mit dunkelm Har.

Beeck, 28. Aug. Einer hiesigen Schifferfamilie ward die traurige Kunde, daß der Vater und Ernährer in der Nähe von Düsseldorf im Rhein ertrunken sei.

Essen, 28. Aug. Unter großartigen Feierlichkeiten wurde heute das Krupp-Denkmal enthüllt. In seiner Antwort auf eine an ihn gerichtete Ansprache erklärte Herr Krupp u. A.: Das Andenken an meinen verewigten Vater, dem der heutige festliche Tag geweiht ist, möchte ich dadurch ehren, daß ich einen von ihm lange gehegten Plan, welcher ihn noch in seinen letzten Lebenstagen beschäftigt hat, der Ausführung näher bringe. Es soll alten invaliden Arbeitern ein friedlicher Lebensabend geschaffen werden, indem kleine Einzelwohnungen mit Gärtchen in schöner gesunder Lage errichtet und zu freier lebenslänglicher Nutznießung abgegeben werden. Das Nähere hierüber wird Ihnen mein Direktorium bekannt geben.

Essen, 27. Aug. Das „Hörder Volksblatt" schreibt: Unschuldig verhaftet und mißhandelt. Ein Kostgänger von der Benninghoferstraße in Hörde hatte am Sonntag vor acht Tagen eine Besuchsreise zu Verwandten nach Essen gemacht. Zu Essen war er mit seinem Schwager Abends in eine Wirthschaft eingekehrt; als er dieselbe verließ, wurde er plötzlich mit dem Rufe „Das ist er!" von zwei Polizisten ergriffen und zur Haft gebracht. Er ist mit Säbelhieben dabei nicht sanft traktirt worden. Denn er hat außer einem braun und blau geschlagenen Kopf mehrere tiefe Hiebwunden in die Waden bekommen. Später stellte es sich heraus, daß man es mit einem ganz unschuldigen Manne zu thun hatte. Eine Doktor-Rechnung bekommt derselbe jetzt noch in den Kauf.

Elberfeld, 29. Aug. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Samstag Nachmittag an dem Hause Weberstraße 16. Daselbst spielten in der dritten Etage der Wohnung des Fabrikarbeiters K. in Abwesenheit der Eltern mehrere Kinder in der Stube, plötzlich kletterte das 4jährige Töchterchen Emilie an's Fenster, welches sich öffnete; das Kind verlor das Gleichgewicht und stürzte aus der Höhe des dritten Stockwerkes hinab. Die Kleine erlitt einen Schädelbruch und einen Bruch des rechten Oberschenkels. Das Kind ist, obwohl ärztliche Hülfe sofort zur Stelle war, nach wenigen qualvollen Stunden gestorben.

— Der Direktor der Elberfeld-Barmer Straßenbahn, von Pirch, war wegen Verunreinigung der städtischen Straßen unter Anklage gestellt worden, weil er den Schmutz aus den Schienen der Straßenbahn habe ausheben und auf der Straße liegen lassen. Das Schöffengericht zu Barmen verurtheilte ihn in eine Geldstrafe von 5 M., wogegen auf seine Berufung die Strafkammer zu Elberfeld auf Freisprechung erkannte. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft war dieses Urtheil vom Kammergericht am 14. Mai cr. aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung an die Strafkammer zurückgewiesen worden. Diese hatte nunmehr das verurtheilende Erkenntniß des Schöffengerichts bestätigt. Hiergegen erhob der Angeklagte durch seinen Vertheidiger Revision auf Grund folgender Ausführungen: Es sei nicht recht klar, was dem Angeklagten eigentlich zum Vorwurf gemacht werde, ob das Strafbare in dem Ausheben oder in dem Liegenlassen des Schmutzes gefunden werde. Das erstere könne doch unmöglich als eine Verunreinigung der Straße aufgefaßt werden, denn der Schmutz sei ja nicht erst dadurch auf die Straße gebracht worden, sondern er sei schon vorher da gewesen. Das Ausheben sei eine Reinigung der Schienengeleise, nicht eine Verunreinigung der Straße. Das Liegenlassen des Schmutzes auf der Straße könne aber ebenso wenig strafbar sein, da dessen Fortschaffung nach der Straßen-Polizeiordnung Pflicht der Adjazenten sei. Außerdem könne man doch aber auch, wenn wirklich durch eine Pferdebahn die Straße verunreinigt worden sei, nicht ohne Weiteres sagen, das habe der Direktor gethan, und der sei persönlich dafür verantwortlich. — Der Strafsenat des Kammergerichts erkannte darauf am 25. August d. J. abermals auf Aufhebung und Zurückweisung in die Vorinstanz, mit folgender Begründung: die thatsächliche Feststellung sei nicht ausreichend und bedürfe der Erwägung. Daß es sich in erster Reihe um eine Reinigung der Geleise gehandelt habe, schließe noch nicht aus, daß gleichzeitig eine Verunreinigung der daneben liegenden Straße stattgefunden habe. Die Revision selbst gehe ja davon aus, daß den Adjazenten eine Reinigungspflicht obgelegen habe; daraus folge, daß vorher eine Verunreinigung stattgefunden habe. Aber es müsse festgestellt werden, daß und weshalb diese dem Angeklagten zur Last falle. Namentlich in subjektiver Beziehung fehle es an jeder Feststellung, daß der Angeklagte das für strafbar erachtete Verfahren angeordnet, oder weshalb er sonst die persönliche Verantwortung zu tragen habe.

Solingen, 28. Aug. Gestern Vormittag 10 Uhr brannte die Scheune der Wittwe König zu Demmeltrath, in der sich die diesjährige Frucht befand, vollständig nieder. Scheune und Frucht sollen versichert sein.

Köln, 29. Aug. In jüngster Zeit sind von den mit Salon-Dampfern hier ankommenden Reisenden mehrfach Klagen über Taschendiebstähle laut geworden, welche anscheinend hauptsächlich dann ausgeführt wurden, wenn die Reisenden nach der Landung das Schiff verlassen hatten, wobei in der Regel ein Gedränge entsteht. So wurde einem Herrn die Brieftasche aus der Rocktasche gestohlen, welche zwei Banknoten à 100 M., eine dänische Banknote über 100 Kronen und ein Accreditiv über 1500 M. enthielt. Ferner wurde eine Brieftasche mit einer Banknote von 100 M., zwei Fünfmarkscheinen und einem Gewerbeschein entwendet. In gleicher Weise kam einer Dame das Portemonnaie abhanden, welches zwei Scheine à 100 M., einen à 50 M., sowie in Gold- und Silber-Münzen 200 M. enthielt.

Koblenz, 28. Aug. Gestern Nachmittag schoß sich ein 17jähriges Mädchen aus Essen, welches in einer hiesigen Konditorei angestellt war, mit dem Revolver seines Dienstherrn in den Hals. Die Kugel ging neben der Luftröhre durch. Die Dienstherrin hatte das Mädchen des Diebstahls einer Brosche beschuldigt; es hatte sich diese Beschuldigung so zu Herzen genommen, daß es auf dem Schlafzimmer des Kindes den Selbstmordversuch ausübte. Die Schwerverletzte wurde nach dem Hospital gebracht; sie wird nach Aussage des Arztes nicht mit dem Leben davonkommen.

Schwelm, 27. Aug. Gestern Nachmittag tagte im Reese'schen Saale eine Versammlung von Genossen des in Konkurs gerathenen Bergisch-Märkischen Kreditvereins behufs Bildung einer Schutzgenossenschaft. Die Versammlung stand diesem Unternehmen sehr sympathisch gegenüber und wurden für dasselbe sofort 32,000 M. gezeichnet. Um jedoch das Unternehmen realisiren zu können, sind, wie die „Schw. Ztg." meldet, ca. 67,000 M. nothwendig.

Milspe, 28. Aug. Vor ca. 8 Tagen verletzte sich ein hiesiger Meister an einer Kreissäge einen Finger. Die unscheinbare Wunde wurde mit einem Läppchen verbunden und um die Heilung zu beschleunigen, dasselbe fortwährend mit Karbol feucht erhalten. Schließlich schwoll der Finger an, und als ein Arzt denselben untersuchte, war er total verbrannt und mußte abgenommen werden. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Arzt, daß dies in kurzer Zeit schon der dritte Fall sei, daß er auf diese Weise verbrannte Finger hätte abnehmen müssen.

Delstern, 27. Aug. Der Rentner Funke hierselbst fand in der Nacht zum Donnerstag in der Nähe seines Wohnhauses eine Dynamitpatrone mit angebrannter Zündschnur. Die polizeilichen Ermittelungen nach dem Attentäter sind in vollem Gange. Herr F. hatte vorher bereits zwei Drohbriefe erhalten.

Iserlohn, 27. Aug. Der Typhus greift hier in erschreckender Weise um sich. Man zählte gestern annähernd 100 Kranke. Da auch noch der Wassermangel groß ist, so wird aus diesen beiden Ursachen unsere Stadt keine Einquartierung erhalten.

Witten, 28. Aug. Für heute Mittag war eine außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung anberaumt, in der die Stadtväter über die Aufhebung der „Zwiebelkirmes" zu berathen und zu beschließen hatten. Die Stadtverordneten stimmten nach eingehender Debatte dem Antrage des Magistrats zu, an die königl. Regierung das Ersuchen zu richten, wegen der drohenden Choleragefahr den diesjährigen Hauptjahrmarkt, der vom 2. bis 4. September hierselbst stattfinden würde, aufzuheben, zugleich mit der Bitte, die königl. Regierung wolle den Jahrmarkt zu einem späteren, geeigneten Termine in diesem Jahre neu anberaumen. Mit ihrem Beschluß kommen die städtischen Behörden dem Vorhaben der königl. Regierung entgegen, denn es ist bereits gestern vom Herrn Regierungspräsidenten ein Telegramm hier eingelaufen, welches die Aufhebung des Jahrmarktes hier ankündigte. Die große Kirmes, im Volksmunde den Namen „Zwiebel-Kirmes" führend, wird also nicht stattfinden.

Erle, 28. Aug. Eine sonderbare Geschichte passirte vor einigen Tage einem hiesigen Wirthe. Derselbe hatte ein Faß mit verdorbenem Bier im Keller liegen, welches das Dienstpersonal den im Stalle befindlichen fünf Schweinen in den Futtertrog goß. Als man kurz nachher in den Stall kam, lagen sämmtliche Schweine, sich krümmend und grunzend in demselben, sie waren nicht mehr zum Aufstehen zu bewegen. Die Wirthsleute, in der Meinung, die Thiere wären erkrankt, ließen einen Metzger rufen, um die Schweine zu schlachten, damit das Fleisch wenigstens noch zu genießen sei; als man bereits vier Stück geschlachtet hatte, kam man auf den Gedanken, die Schweine könnten blos durch Bier bekneipt sein, was auch wirklich der Fall war, denn einige Zeit nachher befand sich das eine noch übrig gebliebene Thier wieder gesund und munter. Dem Wirthe ist aber dadurch ein bedeutender Schaden erwachsen, indem die Schweine erst halbwüchsig waren.

Dortmund, 27. Aug. Am verflossenen Samstag wurden die Arbeiter der hiesigen Königlichen Werkstatt durch folgende Verfügung überrascht:

Königliche Eisenbahndirektion rechtsrh. Köln.

An sämmtliche Haupt- und Nebenwerkstätten!

Trotz wiederholter Aufforderung ist der Verdienst der Arbeiter derselbe geblieben, vereinzelt noch gestiegen. Wir verordnen hiermit nochmals, den Verdienst der Zeitverhältnissen gemäß (!) zu reduziren (!!) und werden bei der nächsten Rechnungsrevision in Betracht ziehen, in wiefern hiervon Gebrauch gemacht ist. (Name.)

Die „Trem.", welche diese Verfügung veröffentlicht, erhebt Protest gegen dieselbe und fügt hinzu, daß der Durchschnittsverdienst der Arbeiter der hiesigen Eisenbahnwerkstätten 3,56 Mark beträgt. Wenn man nun erwägt, wie hier die Lebensmittelpreise stehen, wie hoch die Miethen und die Steuern sind, dann ist es unverständlich, wie man von der Direktion der Eisenbahn herab durch eine solche Verfügung den unteren Beamten einen solchen Wink giebt, die Löhne den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend zu reduziren.

Huttrop, 26. Aug. Gestern Abend wurde auf der Steeler-Chaussee der 7 Jahre alte Sohn eines hiesigen Oekonomen durch ein Milchfuhrwerk derart überfahren, daß er auf der Stelle tod blieb. Der Fuhrmann ist unbekannt.

Sendenhorst, 28. Aug. Ein jetzt in Wörishofen thätiger tüchtiger Arzt wird gegen den 10. September hier eine Kneipp'sche Heilanstalt — die erste des Münsterlandes — eröffnen. Die Kranken können sowohl im Orte als auch in dem schön und großartig eingerichteten St. Josephsstift, in dem Barmherzige Schwestern pflegen, passendes Unterkommen finden. Die Kur- und Pflegekosten sind im Allgemeinen mäßig, für Unbemittelte sogar gering, so daß es auch dem Armen möglich sein wird, hier seine Gesundheit wieder herzustellen.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 29. August.

+ Dem Kunstakademiker Martin Kurrecks hierselbst ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. — Dem Professor Röber ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Luxemburgischen Ordens der Eichenkrone ertheilt worden.

*. Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Rheinprovinz macht bekannt, daß im Rechnungsjahr 1891 betragen haben die Einnahmen der Anstalt in Baar 9,551,687,09 M., in Werthpapieren 7,575,931,30 M., die Ausgaben betragen in Baar 8,667,743,55 Mark, so daß ein Bestand verblieben ist von 883,943,54 M. in Baar und 7,575,931,30 M. in Werthpapieren, zusammen von 8,459,874,84 M.

† Bei dem am 28. und 29. ds. Mts. zu Barmen-Wichlinghausen stattgehabten Gesangwettstreite haben sich die Düsseldorfer Vereine abermals in hervorragender Weise ausgezeichnet. Es erzielten in der 1. Klasse: Laetitia-Oberbilk (Dirigent M. Heck) den 1. Preis, 1. Ehrenpreis und den Kaiserpreis und Philomele (Dirigent Peter May) den letzten Preis; in Klasse 2a: Liederkranz (Dirigent A. Schmidt) den 1. Preis, „Germania" (Dirigent Paul Dierig) den 2. Preis und 1. Ehrenpreis und Sängerbund Flehe (Dirigent G. Theißen jun.) den letzten Preis. Unseren herzlichsten Glückwunsch den prämiirten Vereinen und ihren wackeren Dirigenten.

*. In der Woche vom 14. August bis 20. August gelangten im Regierungsbezirk Düsseldorf nachstehende ansteckende Krankheitsfälle zur Anzeige bei den Polizeibehörden:

Masern	577	Erkrankungen,	21	Sterbefälle.
Diphtheritis	83	„	16	„
Scharlach	26	„	2	„
Darm-Typhus	29	„	8	„
Fleck-Typhus	—	„	—	„
Kindbettfieber	4	„	3	„
Influenza	—	„	—	„
Pocken	—	„	—	„
Genickstarre	1	„	1	„

*. Im Reg.-Bez. Düsseldorf sind im Etatsjahre 1891/92 auf polizeiliche Anordnung 5 Pferde wegen Rotzkrankheit getödtet worden, es wurden dafür 2475 Mark Entschädigung gezahlt. In der ganzen Rheinprovinz betrugen die Entschädigungen rc. für polizeilich angeordnete Tödtung rotzkranker Pferde, Esel, Maulthiere und Maulesel und lungenkranken Rindviehs in 1891/92 82,756,03 M., dieselben überstiegen den Entschädigungsfonds um 14,464,12 M.

+ In der Stadt erhält sich hartnäckig das Gerücht, es seien bereits drei Personen an der Cholera erkrankt und nach den sogen. Cholera-Baracken gebracht worden. Es ist nicht anzunehmen, daß, falls das Gerücht auf Wahrheit beruhen sollte, die Polizeibehörde die Angelegenheit vertuschen würde. Da nun aber eine diesbezügliche Bekanntmachung der Behörde noch nicht vorliegt, so ist anzunehmen, daß die erwähnten Gerüchte lediglich auf müßige Schwätzereien zurückzuführen sind.

+ Ein blutiges Liebesdrama hat sich gestern Abend in der Königsallee abgespielt. Das Dienstmädchen eines in der Königsallee wohnenden Arztes war mit ihrem Liebhaber, einem früheren Beamten der Pferdebahn, in Meinungsverschiedenheiten gerathen, weil das Mädchen ihrem Geliebten Anlaß zur Eifersucht gegeben haben sollte. Plötzlich zog der Eifersüchtige einen Revolver aus der Tasche und gab auf das Mädchen mehrere Schüsse ab, worauf er die Waffe gegen sich selbst richtete. Auf das Hülfegeschrei des Mädchens war ein Pferdebahn-Kutscher herbeigeeilt, welcher den wüthenden Menschen zu entwaffnen versuchte; dieser Versuch mißlang jedoch, und der rasende Mensch zog nun ein Messer, mit welchem er das Mädchen, sich selbst und den zur Hülfe herbeigeeilten Beamten verletzte. Mehrere andere Personen eilten noch herbei und nun erst gelang es, den Menschen zu entwaffnen. Das bedauernswerthe Mädchen, welches in bestem Rufe stand, ist zwar schwer, namentlich am Halse, verletzt, doch glaubt man dasselbe am Leben erhalten zu können; auch die Verletzungen, welche der Unmensch sich selbst beigebracht, sollen nicht lebensgefährlich sein, während der zuerst zur Hülfe herbeigeeilte Beamte der Pferdebahn nur leichte Fleischwunden erhalten hat. Die Behauptung, das Mädchen sei bereits gestorben, ist irrig.

*. Reinigung von Trinkgefäßen. Die Regierungspräsidenten sind Seitens des Ministeriums der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten ersucht worden, zu erwägen, ob sich für größere Städte und industrielle Orte mit regem Verkehr in Speisewirthschaften und Bierschänken mit Rücksicht darauf Vorschriften zur Reinigung von Trinkgefäßen den Gastwirthschaften zu empfehlen, da bekanntermaßen die Reinigung der Trinkgefäße für Bier, namentlich in Bierschänken u. s. w., in stark besuchten Badeorten oft sehr viel zu wünschen übrig läßt.

+ Die Kapelle des 16. Regiments brachte heute Morgen ein Ständchen in der Grabenstraße. Die Kapelle begab sich von dort aus nach der Bahn, woselbst die 28. Brigade nach Wesel weiterbefördert wurde.

+ Zwei junge Burschen wurden heute Mittag gefesselt nach dem Polizeiamt transportirt. Der Transport erregte allenthalben Aufmerksamkeit, doch schienen sich die beiden Burschen dessen wenig zu schämen. Ein Diebstahl soll die Verhaftung der Beiden veranlaßt haben.

+ In der Korneliusstraße verübte gestern Morgen ein betrunkener Mann wüsten Lärm. Der rohe Kerl verlangte von seiner Frau Geld; die Frau wollte und konnte diesem Verlangen nicht entsprechen, weshalb sie von dem Manne mißhandelt wurde. Das Schreien und die Hülferufe der armen Frau veranlaßten einen Menschenauflauf.

Zur Choleragefahr.

Die Reichsregierung hat, der „National-Zeitung" zufolge, dem Hamburger Senat ihre mit dem allgemeinen Urtheil übereinstimmende Auffassung über die Behandlung der Cholera in den Anfangsstadien, die Verschleppung und Vertuschung nicht vorenthalten. Die preußische Regierung hat bereits Mitte Juli Anordnungen zur Abwehr der Einschleppung der Cholera getroffen, die sich bisher bewährt haben; hätte die Möglichkeit bestanden, den Senat von Hamburg von Reichs wegen zur Beobachtung derselben anzuhalten, so hätten wir wahrscheinlich gegenwärtig nicht einen großen Cholera-Herd in der ersten deutschen Handelsstadt. Wir wollen hier die Beweggründe nicht untersuchen, aus denen man in Hamburg acht Tage lang das Vorhandensein der Cholera verheimlicht hat; die Kommentare, welche die öffentliche Meinung dazu macht, sind nicht weniger als schmeichelhaft für den Senat von Hamburg.

Köln, 28. Aug. Die Direktion der Rhein- und Seeschifffahrts-Gesellschaft erläßt an ihre sämmtlichen Kapitäne und Agenturen ein Rundschreiben, in welchem denselben die dringendste Sorgfalt bezüglich der Verhütung der Einschleppung der Cholera eingeschärft wird. Die gegebenen Vorschriften erstrecken sich auf die Desinfektion der Aborte, auf die Kost der Mannschaften, die Zubereitung der Speisen und auf die Vorsichtsmaßregeln beim Auftreten der Cholera. Gleichzeitig macht die Direktion bekannt, daß bis auf weiteres Hadern, Lumpen, Papierabfälle, Knochen, Küchenabfälle, getragene Kleider, gebrauchte Wäsche oder Betten und dergleichen mit den Booten der Gesellschaft nicht befördert werden sollen. Es wäre zu wünschen, daß auch die andern Schifffahrts-Gesellschaften ähnliche Bestimmungen erließen und daß die oben angeführten Güter auf Schiffen, die aus dem Ansteckungsgebiet kommen, überhaupt nicht mehr nach Köln gebracht werden dürften. Dem Rundschreiben der Rhein- und Seeschifffahrts-Gesellschaft liegt weiter eine ausführliche Anleitung zur Desinfektion bei.

Mainz, 28. Aug. Die hiesigen Fisch- und Delikatessen- sowie Hamburger Rauchfleisch-Händler wurden von der Sanitätspolizei angewiesen, den Bezug von Waaren aus Hamburg einzustellen. Alle aus Hamburg per Bahn und Post ankommenden Sendungen werden von jetzt ab desinfizirt.

Oldenburg, 28. Aug. Wegen der drohenden Choleragefahr sind sämmtliche Märkte bis zum Oktober verboten.

Bremen, 28. Aug. Die Cholera scheint hier milde aufzutreten. Von den bis heute Mittag festgestellten sieben Fällen ist bisher keiner tödtlich verlaufen.

Bremen, 28. Aug. Unter den bis heute Mittag gemeldeten sieben Cholerafällen ist kein Todesfall zu verzeichnen. Die größeren Hotels weigern sich, die massenhaft aus Hamburg Ankommenden aufzunehmen. Das Volksfest am Sedantage unterbleibt.

Hamburg, 28. Aug. Die Cholera hielt gestern eine furchtbare Ernte; nach einem zuverlässigen Berichte sind 6[illegible] neue Erkrankungen und 273 Todesfälle vorgekommen, darunter mehr Frauen wie Männer. Heute Abend sind die Promenaden bei Regenwetter verödet und die Dampfer und Pferde[illegible]

Dieser Purpur bezog das schöne Gesicht, und jetzt blieb auch der für andere so beredte Mund stumm.

„Du hattest aber einen Grund, Beß?"

„Ja — Onkel — Siegfried."

„Onkel Siegfried!" wiederholte er ironisch, indem er leidenschaftlich auf das Fensterbrett schlug. „Bin ich denn schon solche ehrwürdige Respektsperson, der man allerlei Ehrentitel beilegen muß — hm? Nun — koste es mich auch, was es immer wolle — unter einer Bedingung könnte ich mich doch wohl entschließen, die beiden Kinder glücklich zu machen und zu verloben" — Beß hatte die Hände an's Herz gepreßt und starrte zu Boden —, „das wäre, wenn Du mich von heute an nie mehr Onkel Siegfried anreden würdest, Beß!"

„Und wie — wie sollte ich Dich denn nennen?" klang es ihm zagend aus dem rosigen Mädchenmunde zurück.

„Weißt Du wirklich keine — gar keine andere Bezeichnung — keine, die mir zugleich den Grund verrathen könnte, warum Du Ostrawice fliehen wolltest, Beß — meine Beß!?" tönte es noch einmal fast schüchtern nach.

„Siegfried!"

Gleich einem Jubelschrei hallte dieser Name durch das Zimmer ihm entgegen, und jetzt zum ersten Male wankte und zitterte die stolze Beß. Allein, schon hatten Baron Neudeck's Arme die bebende Gestalt umfangen, und wie vor Scham erglüht, barg sie das schöne dunkle Haupt an seiner Brust.

„Der Himmel hat vor mir seine Pforten aufgethan und mir plötzlich ein süßes Home bescheert!" flüsterte sie ganz leise.

„Und derjenige, der dieses Home mit Dir theilen soll — zeitlebens —, meine Beß, bist Du auch mit ihm zufrieden?"

Nur fester schmiegte sie sich in die schützenden Arme.

„Ueberleg es wohl; denn er ist ein heißblütiger selbstsüchtiger Patron!" fuhr der Gutsherr in neckendem Tone fort. Und er verlangt viel; die ganze Liebe dieses uneigennützigen, starken Mädchenherzchens verlangt er einzig nur für sich allein. Jahre und Leid haben ihn egoistisch gemacht. Ist das Opfer, einen alternden Mann zu freien, nicht gar zu schwer für Dich?"

Sie bog den Kopf etwas zurück, senkte die großen, feucht schimmernden Augen in die seinen und entgegnete halb wehmüthig:

„Und ein Mädchen zur Frau nehmen, welches nicht allein durch die Jahre, sondern durch harte Prüfungen und bittere Lebenserfahrungen gestählt, die den glücklichen Idealismus der Jugend längst von sich abgestreift hat, welches einseitig und schroff im Urtheil geworden ist — ein solches Wesen zu wählen und an sich ketten zu wollen, gehört dazu nicht ein heroischer Entschluß?"

Sein heißflammender Blick gab ihr die Antwort. Leidenschaftlich preßte er die Lippen auf ihren vor Aufregung zitternden Mund und sagte lachend:

„Wohlan, versuchen wir es doch!" — —

Eine halbe Stunde später bestellte Baron Neudeck das Anspannen und fuhr zur Stadt. Fredi stand gerade am Fenster und schaute mit trostlosen Blicken dem davonrollenden Wagen nach, während Elizabeth Multon, am Schreibtisch beschäftigt, einen, wie sie sagte, unaufschiebbaren Brief an Fräulein v. Nimmsatten schrieb.

Die arme Kleine, deren junges Herz durch des Vaters so entschiedene Weigerung gar arg erschüttert worden, und die in ihrem Schmerz sich so hülflos fühlte, wußte noch nichts von der glücklichen Wendung der Verhältnisse, weil die Beß für das holde Kind sich eine Ueberraschung ausgesonnen. Nur als Fredi kopfschüttelnd ihre Verwunderung äußerte, warum Papa heute eigentlich mit Kutscher und Diener im Staatswagen nach dem Städtchen fahre, schaute die Schreiberin von ihrem Briefe auf und warf lächelnd hin:

„Nun, er hat dort jedenfalls eine nöthige Visite zu machen, oder — vielleicht bringt er gar Gäste mit heraus. Kind — Kind, wenn auch Ostrawices Spuk aufgeklärt ist, so behaupte ich dennoch, es walten gute Geister hier, die den Glücklichen oder Unseligen, der einst in das alte Schloß den Fuß gesetzt und durch irgend eine Schicksalstücke es meiden mußte, mit unsichtbaren Zauberhänden wieder zurückführen. Glaubst Du nicht auch daran, Fredi?"

„Ich begreife nicht, wie Du angesichts meines Elends noch scherzen und spotten kannst, Beß!" lautete die durch hervorbrechende Thränen fast unverständliche Erwiderung. Darauf war das blonde Mädchen, sichtlich zornig und erregt, hinausgeeilt.

Der Beß aber vergingen die nächsten Stunden in wahrem Schneckengange. Unzählig oft lief sie vor die Hausthür und blickte die Straße entlang. Endlich gewahrte man, wie die wohlbekannten Schimmel aus dem Dorfe in den breiten Fahrweg des Parkes einbogen; endlich kam er — und dieser Er war ja nur ihr Verlobter, der Mann, welchen sie mit aller Treue und Innigkeit des Herzens liebte.

Ein lauter, unvorsichtiger Jauchzer entstieg des sonst so zurückhaltenden Mädchens Brust, das, hingerissen durch das Glück, — die Arme ausbreitete nach dem näherkommenden Gefährt.

„Beß, bist Du närrisch geworden? Wem eigentlich gilt denn dieser Jubelruf?"

Die kleine Cousine stand hinter ihr und starrte mit erschrecktem Ausdruck dem seltsamen Gebahren zu. Eine erklärende Antwort erhielt Fredi indeß nicht mehr, da der Wagen jetzt in raschem Trabe bei dem Schloß vorfuhr. Graf Auteck's weiße Mütze leuchtete ihr auch schon daraus entgegen. Erstaunt schaute sie in des Vaters freundliches und lachendes Gesicht. Mein Gott, was sollte das bedeuten? War denn ein Wunder geschehen? Die Kniee wankten Fredi und zitternd faßte sie nach Elizabeth Multon's Hand.

Indeß war der leere Wagen davongefahren und auch Schnorr hatte auf einen gebieterischen Wink Baron Neudeck's sich in's Haus zurückgezogen. Nur der Lindenbaum neben dem Schloß wiegte, durch leisen Wind bewegt, die Wipfel, genau wie ein alter Freund zu dem, was nun kommen sollte, bestätigend mit dem Kopfe nickt. Und die neugierigen Spatzen hüpfen in beinaher frecher Dreistigkeit hin bis zu den Füßen der vier glücklichen Menschen.

„Fredi! Ich selbst habe mir einen — nein: meinen lieben Sohn nach Ostrawice herausgeholt!" begann der Gutsherr mit einer Stimme, wie sie das Töchterlein an ihm noch nie zu hören gemeint. „Wenn Du mir versprichst, daß Du neben Diesem da Deinen alten Vater auch noch ein wenig lieb behalten und nicht vergessen willst, so magst Du hingehen und das Wort der Heiligen Schrift zur Wahrheit werden lassen!"

„Papa!" Bei diesem lauten Aufschrei flogen die Spatzen erschreckt in alle Winde und unbekümmert um des Vaters und der Cousine Gegenwart sank Fredi dem Verlobten an die Brust.

Allein Ueberraschung folgte heute auf Ueberraschung, so daß am Abende dieses bedeutungsvollen Tages, nachdem das gesammte Schloßpersonal von der Verlobung des gnädigen Fräuleins mit dem Herrn Rittmeister und des Barons von Neudeck mit der englischen Miß bereits unterrichtet war, der alte Schnorr geheimnißvoll, aber völlig befriedigt äußerte: er wolle Gift darauf nehmen, daß das Alles nicht auf natürlichem Wege zu Stande gekommen sei! Ob es nun gute oder böse Geister wären, sei einerlei, Geister seien es nun doch, die hier in Ostrawice ihr Wesen trieben! —

Schon am nächsten Morgen reiste Elizabeth Multon zurück nach Dresden, um daselbst bis zu ihrer bereits für den November festgesetzten Vermählung zu verbleiben. Alsdann wollte das Paar eine mehrwöchentliche Hochzeitsreise antreten. Während dieser Zeit sollte Fredi, den Bestimmungen des Vaters gemäß, zu den Verwandten Röbens auf Besuch gehen. Zwar verzog das blonde Mädchen bei dieser Aussicht ein wenig den Mund. Allein der Gedanke, daß bald nach jener Trennung sie dem Geliebten für immer angehören würde, tröstete sie um so eher, als sie sich in süßer Zuversicht und Beruhigung sagte, daß ein treues „Mütterlein" wie sie die Beß fortan benannte, treulich über ihr wachen und für sie sorgen würde.

Wie doch hatte Baron Neudeck's schmerzender Ausruf damals gelautet? „Ostrawices Gespenster sind die Störche!"

O nein, keine guten Geister waren es. Denn gerade nach Jahresfrist — wieder im September, kurz vor deren Wegzuge — welcher übrigens, nachdem der Baron den verhängnißvollen Schornstein hatte entfernen lassen, nie wieder gestört worden war —, also im September, haben die Störche aus Dankbarkeit dafür dem Gutsherrn und seiner schönen Gemahlin einen kleinen Sohn — einen Erben, hinein in's alte Schloß getragen. — — —

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 27. August. Unter der schweren Anklage des Mordes und des Diebstahls stand heute die dreizehnjährige Klara Wernecke vor der 7. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. Die Verhandlung entrollte ein entsetzliches Familienbild. Die kleine Angeklagte ist die Tochter des Malers August Wernecke und wird beschuldigt, zu Britz am 5. Mai einer Nachbarin ihrer Eltern ein Portemonnaie mit 90 Pfg. gestohlen und am 15. Mai ihren 7jährigen Stiefbruder Hermann Böge am Kottbuser Ufer in's Wasser geworfen und seinen Tod verursacht zu haben. Den Diebstahl gab die Beschuldigte unumwunden zu und erzählte unter fortgesetztem Schluchzen: „Ich habe die 90 Pfg. gestohlen, weil ich solchen Hunger hatte. Wir bekamen selten etwas zu essen. Mutter hat uns immer betteln geschickt." Ueber den ihr zur Last gelegten Mord erzählte die Angeklagte Folgendes: Am 15. Mai wollten wir, Liebchen, Hermann und Malwine Erdmann in die Sonntagsschule gehen. Unterwegs sagte meine Schwester Liebchen: Ich gehe nicht mehr zu Hause, Mutter hat mich wieder mit dem Feuerhaken so geschlagen. Mein kleiner Bruder sagte, er wollte auch nicht nach Hause, ich auch nicht und da sagte meine Schwester, wir wollten doch alle Vier in's Wasser gehen, aber vorher wollten wir doch in der Hasenhaide noch Karoussel fahren. Wir sahen uns in der Hasenhaide die Buden an und um 9 Uhr Abends gingen wir fort. Als wir an die Kottbuser Brücke kamen, gingen wir ein Stückchen am Ufer lang und da sagte Hermann: „Jetzt wollen wir 'reinspringen; jetzt kannst Du mir 'reinstoßen, aber Du mußt auch nachkommen!" Da habe ich ihn denn hochgehoben, Malwine Erdmann hat mir geholfen, dann habe ich ihn losgelassen und er ist in's Wasser gefallen. Als er drin lag, rief er „Klara!", ich wollte ihn fassen, konnte aber nicht, und da habe ich denn einen großen Schreck gekriegt. Ich ging dann mit Malwine Erdmann und meiner Schwester nach Hause. Am anderen Morgen fragte meine Mutter, wo denn Hermann ist, und da habe ich gesagt, ich weiß es nicht. Da mußte ich wegen der 90 Pfennige auf's Amt und da hat denn Malwine die Geschichte von Hermann erzählt. — Staatsanwalt Großpietsch bezeichnete diesen Fall als einen in der Kriminalgeschichte nicht eben häufig vorkommenden. So sehr man sich auch gegen die Annahme sträuben möge, daß ein dreizehnjähriges Kind eines solchen Mordes fähig sei, so habe doch die Beweisaufnahme keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Angeklagte, die ein sehr geweckte Mädchen sei, das Verbrechen mit voller Ueberlegung ausgeführt habe. Die Angeklagte sei ein bedauernswerthes Geschöpf und die moralische Verantwortlichkeit für die That trage allerdings die Stiefmutter durch ihre lieblose Behandlung. Der Staatsanwalt beantragt 6 Jahre 3 Tage Gefängniß. Der Vertheidiger Referendar Eichler entwarf ein Bild von den traurigen Verhältnissen, in denen das Mädchen aufgewachsen sei. Die Angeklagte sei von der Hand des Schicksals schon schwer gestraft und verdiene eine möglichst milde Beurtheilung, da sie nur dem eigenen Wunsche des Stiefbruders nachgekommen sei. Die Angeklagte, zum letzten Wort verstattet, erklärte weinend: Ich bitte doch um ein Bischen weniger Strafe, ich will es ganz gewiß nicht wieder thun. — Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu dem niedrigsten zulässigen Strafmaß von 3 Jahren und 3 Tagen Gefängniß. Wie der Vorsitzende, Landgerichtsrath Kollmann, betonte, hat der Gerichtshof die geradezu ungeheuerlichen Zustände, die in der Familie der Angeklagten herrschen und als deren Opfer diese zu betrachten sei, zu Gunsten der Angeklagten besonders berücksichtigt.

kehnen schlechter besetzt als an Wochentagen. Die Furcht vor der Cholera nimmt zu. Die Mehrzahl der Bevölkerung bleibt zu Hause. Der Straßen-Obstverkauf sowohl in Hamburg als Altona ist verboten. Die Regierung von Schleswig verbot nunmehr auch die Krammärkte in der ganzen Provinz Schleswig-Holstein.

Berlin, 28. Aug. Die Berathungen der vom Reiche einberufenen Cholera-Kommission haben im Reichsamte des Innern Samstag um 6 Uhr Abends unter dem Vorsitze des Ministerialdirektors Niederding und der Mitwirkung des Direktors Dr. Köhler vom Reichsgesundheitsamt als Referenten, sowie des Geh. Medizinalraths Dr. Koch als Sachverständigen begonnen. Vertreten waren das Auswärtige Amt, die Militärverwaltung (durch den Generalstabsarzt v. Coler), das Reichseisenbahnamt, die betheiligten preußischen Ministerien, die Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Lübeck, Bremen und Elsaß-Lothringen. Es handelt sich wesentlich darum, die Aenderungen festzustellen, welche mit Rücksicht auf die neuesten Erfahrungen an den bereits früher getroffenen Vereinbarungen erforderlich erscheinen. Allseitiges Einverständniß wurde erzielt über die Maßnahmen zur unverweilten Feststellung und Bekanntgabe der ersten Cholerafälle in Orten des Inlands behufs alsbaldiger Unterdrückung und Verhinderung weiteren Umsichgreifens, ferner über diejenigen Aenderungen, welche zur Ueberwachung des Verkehrs erforderlich sind. Eine besondere Anweisung für das Eisenbahnpersonal wurde in den Grundzügen festgestellt. Die Berathungen werden Sonntag fortgesetzt und voraussichtlich beendet werden.

Berlin, 29. Aug. Das Polizei-Präsidium giebt an den Anschlagsäulen bekannt, daß an einer aus Hamburg zugereisten Frau die asiatische Cholera wissenschaftlich festgestellt ist, und fügt eine Belehrung über die Cholera bei.

Antwerpen, 28. Aug. Die Zahl der im Spital befindlichen Kranken betrug gestern Abend 16. Hauptsächlich werden Schiffer von der Seuche befallen, was man auf den unvorsichtigen Genuß von Wasser aus den vielfach durch Abfälle verunreinigten Hafenbassins zurückführt. Die bisherigen Erkrankungen vertheilen sich fast auf alle Viertel, nur der Südosten der Stadt blieb noch verschont. Das Lazareth in der Schule zu Austruweel scheint wegen seiner ungesunden Lage und Einrichtung vorläufig nicht benutzt werden zu sollen; dagegen sind Geniesoldaten mit der Errichtung von Krankenbaracken außerhalb der Stadt beschäftigt.

Paris, 28. Aug. Die Morgenblätter zählen mehrere neue Fälle von choleraähnlicher Erkrankung auf, die gestern hier vorgekommen sind. In drei Fällen nahm die Krankheit einen tödtlichen Ausgang. Betreffs der großen Manöver wird, wie verlautet, in einer heute im Kriegsministerium stattfindenden Konferenz endgültige Entscheidung getroffen werden.

Havre, 28. Aug. Gestern sind hier 71 choleraähnliche Erkrankungen und 25 Todesfälle vorgekommen. Die Temperatur hat sich merklich abgekühlt.

Petersburg, 28. Aug. Nach amtlicher Mittheilung ist die Cholera auch im Gouvernement Lublin aufgetreten. Bis zum 26. d. Mts. erkrankten dort 14 und starben 7 Personen. Ferner erkrankten oder starben am 26. d. Mts. in den Gouvernements Samara 1120 und 521, Saratow 330 und 121 Personen. Im Dongebiet erkrankten Freitag und Samstag 923 Personen, starben 536 Personen.

Petersburg, 28. Aug. Der „Regierungsbote" erklärt auf Grund sorgfältiger amtlicher Erhebungen das Gerücht von einer in Persien aufgetretenen pestartigen Krankheit, „Jaragmanni", für unbegründet. Am 25. d. M. sind in Kronstadt keine Erkrankungen und keine Todesfälle an Cholera mehr vorgekommen.

Zur Cholerabehandlung macht Prof. Rosenbach in Breslau einen interessanten Vorschlag. Auf die von C. Fränkel entdeckte Thatsache fußend, daß Kohlensäure stark entwickelungshemmend auf Kulturen von Cholera-Bacillen wirkt, ja, daß sich letztere in einer CO_2-Atmosphäre vielleicht überhaupt nicht entwickeln, macht er den Vorschlag, die Kohlensäure direkt in den Darm zu bringen. Die in München erscheinende ärztliche Rundschau bemerkt dazu Folgendes: „Sollte vielleicht auf dem reichlichen Vorhandensein von Kohlensäure im Bier die empirisch nachgewiesene Unschädlichkeit bezw. Schutzfähigkeit des letzteren bei herrschender Cholera beruhen? Da nun aber Bier nicht Jedermann gut bekommt, auch nicht überall tadellos zu erhalten ist, würden sich die Mineralwasser-Fabriken nach unserer Meinung ein gutes Verdienst und auch einen guten Verdienst erwerben, wenn sie während der Cholerazeit statt alkalischer Tafelwässer solche mit ein wenig Kochsalz und Citronensäure herstellten. Diese Art von kohlensauren Wässern würde ein gutes und billiges Cholera-Schutzmittel vorstellen.

Der geprellte Räuber.

Vor etwa fünfzig Jahren war die heutige kleine Stadt Wandsbeck zur Provinz Holstein gehörig und jetzt kaum eine Stunde von Hamburg entfernt, beinahe ein Vorort derselben, nur ein ländlicher idyllischer Flecken. Das beträchtliche Gehölz, das heute zu einem Villenviertel umgewandelt ist, dehnte sich noch in seiner Ursprünglichkeit aus, und sein Schatten bot Liebespärchen oder auch weniger romantisch angelegten Schnapphähnen trotz der größten Wächtermühe häufig Unterstand.

Allwöchentlich kam der Bote eines Hamburger Handelshauses nach Wandsbeck, um dort Beträge von kleineren Kunden desselben zu erheben und neue Bestellungen zu notiren. Es war ein großer, kräftiger Mann und eine beliebte Persönlichkeit. In einem bestimmten Gasthause pflegte er einzukehren, ehe er den Rückweg zur Stadt antrat, was gewöhnlich der Vorsicht halber vor Eintritt der Dunkelheit zu geschehen pflegte, da er seine Richtung zu kürzen, durch das Gehölz gehen mußte. Eines Tages indessen wurde Festner aufgehalten; es dämmerte bereits, als er die Weinstube betrat, wo einige Bekannte des Boten schon anwesend waren. Nahe am Fenster saß ein älterer Mann, wohl ein Handwerker, der auf Arbeit durch's Land ging; er war sauber gekleidet und still in seinem Wesen.

Festner ließ sich nieder und bald entspann sich ein heiteres Gespräch, das von einigen Gläsern Grog gewürzt ward. Auf die Frage eines Bekannten, ob Festner sich nicht fürchte, ohne Waffe mit einer größeren Summe in der Tasche zur Spätabendzeit das Gehölz zu passiren, lachte dieser und meinte, er habe sein Lebtag noch keine andere Waffe gehandhabt, als seinen Stock und seine guten Fäuste, mit denen hoffe er auch immer seine Haut und ihm anvertrautes Gut zu wahren.

Der Fremde hatte nach einiger Zeit der Aufwärterin gewinkt und seine Zeche berichtigt, um zu gehen. Auch Festner entfernte sich nach einiger Zeit. Ein Bekannter begleitete ihn ein Stückchen Weges, dann blieb er allein und befand sich bald auf den verschlungenen Pfaden des Gehölzes. Es war nicht ganz dunkel, durch die Baumkronen, die sich über dem Haupt des rüstig Dahinschreitenden wölbten, brach sich der bleiche Schein des letzten Mondviertels Bahn und erhellte den Pfad. Tiefes Schweigen herrschte ringsum, und doch hielt der Wanderer mehr als einmal den Fuß an; ihm war es vorgekommen, als rege es sich im Gestrüuch und irgend ein Wesen schleiche ihm ungesehen zur Seite. Sein Anruf blieb ohne Antwort; es konnte ja auch ein Wiesel oder Fuchs sein. Auf alle Fälle umfaßte er seinen derben Knotenstock fester. Da brach plötzlich eine Männergestalt aus dem Dickicht hervor, Brust an Brust stand er dem für den ersten Augenblick doch überraschten Boten gegenüber. Es war der unbeachtete Gast aus dem Wirthshause. Sein erhobener Arm war mit einer Pistole bewaffnet, und die Mündung berührte fast die Brust des Bedrohten. Mit barschem Ton forderte der Räuber die Herausgabe des Geldes, das der Bote des Hauses L. mit sich führe, mit dem Hinzufügen, daß er im Weigerungsfall schießen werde, und daß er, ehe Hülfe zur Stelle sein könne, längst sein Opfer beraubt und sich selber geborgen habe.

Festner sah die Richtigkeit der Worte des Strolches und zugleich seine Hülflosigkeit der Mordwaffe gegenüber ein. Er schlug einen humoristischen Ton an.

„Hör', Bruder," sagte er vertraulich, „wir wollen paktiren. Dein Anfall kommt mir gar nicht ungelegen, denn ich brauche selber etwas Kleingeld nöthig, und mein Prinzipal ist ein Filz. Ich habe hundertundsiebenzig Mark bei mir, gieb mir die siebenzig und nimm den Rest. Bist Du's zufrieden? — Kommt's heraus," fügte er hinzu, „mußt Du freilich für den ganzen Raub stehen, wenn Du kein Judas sein willst."

„Topp!" meinte der Buschdieb, „her mit dem Beutel. Zähl' Dir die siebenzig Mark ab und gieb mir den Sack mit dem Uebrigen. Ich bin kein Spielverderber."

Ohne Weiteres zog Festner den Beutel hervor und entnahm demselben die beanspruchte Summe. Die Mündung der Pistole hatte sich nicht eine Sekunde gesenkt, der Räuber setzte zweifellos Mißtrauen in seine Bereitwilligkeit, aber dasselbe schwand, da der Bote ihm den Beutel reichte, den er mit der linken Hand empfing.

„Und jetzt bleibst Du stehen, bis ich in Sicherheit bin," befahl er Festner, „dann magst Du Lärm schlagen und natürlich eine falsche Richtung angeben."

„Das ist klar," meinte Festner lachend. „Aber hör', Bruder," fuhr er fort, „einen Gefallen mußt Du mir zum Abschied noch thun. Sieh', es glaubt mir am Ende Keiner ohne Beweise der Wahrheit, was mir begegnet ist, und mein Prinzipal hält mich für einen Lügner, der selber das Geld eingesackt hat. Weißt Du was? Schieß mir durch den Rock, und geh' dann ruhig Deines Weges. Sollte man Dich anhalten, so verlaß Dich auf mich, ich habe Dich nie gesehen. — Thu's, Bruder," fuhr er bittend fort, „es kostet mich sonst meine Stellung, ich habe sechs Kinder."

Dem Buschklepper mochte das Argument seines Opfers, das ihm so leichtes Spiel machte, einleuchten. Er erklärte sich einverstanden und Festner breitete einen Flügel seines Rockes weit aus, der mörderischen Waffe als Ziel zu dienen. Mit einem dumpfen Knall entlud sich die Pistole, die Kugel hatte ein Loch in den Stoff gebohrt und das Futter versengt, aber in demselben Augenblick packten die mächtigen Fäuste des Beraubten den überraschten Schützen, daß ihm Hören und Sehen verging. Er fiel zu Boden, und nun that der Knotenstock, den Festner nicht ohne Grund als guten Schutz gerühmt, das Uebrige. Halbtodt ließ er den geprellten Räuber liegen, nachdem er demselben natürlich den erpreßten Beutel wieder abgenommen hatte, und eilte nach Wandsbeck zurück, den Verbrecher dingfest machen zu lassen. Schon bald begegnete ihm eine Wächterpatrouille, welche den unvorsichtigen Schützen in Gewahrsam brachte. Man erkannte einen gefährlichen Dieb in demselben, aber Festner war lange Zeit ein gepriesener Held in Wandsbeck und sein Haus lohnte reichlich die Geistesgegenwart des treuen Boten.

Vermischte Nachrichten.

* Ein gräßlicher Mord ist am Donnerstag in Plewisk, einem etwa eine Meile von Posen in westlicher Richtung liegenden Dorfe, verübt worden. Ein dortiger Wirthssohn hatte den ebendaselbst ansässigen Fleischermeister und Grundbesitzer Degorski unter dem Vorwande, Roggen von ihm kaufen zu wollen, in seine Wohnung bestellt. Dort hat der Wirthssohn den Fleischermeister zuerst mit einem scharfen Instrument über das Nasenbein gehauen und dadurch betäubt. Dann hat der Unmensch seinem bedauernswerthen Opfer die Gurgel durchschnitten und die Wunde mit Gras verstopft. Hierauf hat er die Leiche über den Rücken genommen, nach einem nahe gelegenen Teiche geschleppt und in denselben hineingeworfen. Der Mörder ist bereits verhaftet.

* Wien, 28. Aug. Nach dem „Neuen Wiener Tagebl." dürfte die Theater- und Musikausstellung mit einem Fehlbetrag von über 200,000 Gulden abschließen.

* Antwerpen, 28. Aug. Gestern Abend gegen 9½ Uhr brach eine furchtbare Feuersbrunst im Holzlager des Mexico-Docks aus; die Schiffe im Dock liefen Gefahr, vom Feuer ergriffen zu werden, sie wurden aber noch rechtzeitig abgeschleppt. Die gesammte Besatzung wurde alarmirt; gegen 5 Uhr erst war man des Feuers Herr geworden. Der Schaden wird auf 300,000 Frc. geschätzt.

* Petersburg, 28. Aug. Aus dem Gouvernement Minsk wird gemeldet, die Stadt Borissow sei von einem großen Schadenfeuer heimgesucht worden, gegen 1000 Gebäude, darunter mehrere amtliche, seien eingeäschert.

---

* Aus der Schule. Lehrer (den Tell erklärend, liest): „Also Stauffacher spricht hier zu seinem Weibe: ‚Nach Uri fahr' ich steh'nden Fußes gleich!' Wer kann mir sagen, was hier steh'nden Fußes heißt?" — Fritz: „Vierter Klasse!"

Neueste Nachrichten.

* Ruhrort, 29. Aug. Vom Regierungspräsidenten ist die sofortige sanitätspolizeiliche Untersuchung aller bergwärts kommenden Schiffe angeordnet worden.

* Aachen, 29. Aug. Sämmtliche Grundstücke werden von heute ab durch Sanitätskommissionen auf ihren gesundheitsmäßigen Zustand untersucht.

* Witten, 28. Aug. Wegen der Choleragefahr ist der diesjährige Hauptjahrmarkt (Kram- und Viehmarkt), der auf den 2. bis 4. September anberaumt war, aufgehoben worden.

* Kassel, 28. Aug. In dem Schnellzug aus Hamburg erkrankte heute Morgen vor der Station Göttingen die Wittwe eines vor wenigen Tagen in Hamburg an der Cholera verstorbenen Beamten unter choleraverdächtigen Umständen, so daß sie auf Anlaß der Sanitäts-Kommission aus dem Zuge gesetzt und in einer besonderen Barackenzelle untergebracht wurde.

* Halle a. d. S., 29. Aug. In die Isolirbaracke der königlichen Universitätsklinik sind zwei choleraverdächtige Kranke geliefert worden, darunter ein aus Hamburg Zugereister.

* Nürnberg, 29. Aug. Der hier abzuhaltende Naturforscher- und Aerztetag wird wahrscheinlich wegen der Choleragefahr verschoben werden.

* Bremen, 29. Aug. Bisher sind hier 13 choleraverdächtige Personen in das Lazareth eingeliefert worden; bei 5 wurde die asiatische Cholera festgestellt, einer davon ist bereits gestorben. In den übrigen Fällen ist die Untersuchung noch nicht beendigt.

* Hamburg, 29. Aug. Von ärztlicher Seite wird nunmehr der Ausbruch der schwarzen Pocken bestätigt. Weiter erfährt der Korrespondent der „Köln. Ztg.", daß Prof. Koch in scharfen Worten die ungenügenden sanitären Einrichtungen Hamburg's tadelte.

* Berlin, 29. Aug. Aus Hamburg wird über den Stand der Cholera amtlich gemeldet: Bis Samstag Abend 493 Erkrankungen, 145 Todte; bis Sonntag Mittag 148 Erkrankungen, 72 Todte.

* Berlin, 29. Aug. Seit der Erkrankung der Gastwirthin Frohnert aus Hamburg, die sich übrigens auf der Besserung befindet, ist kein Fall von asiatischer Cholera hier vorgekommen. Die übrigen eingelieferten Personen litten an Brechdurchfall. Prof. Koch hat sich gegen das übermäßige Sprengen der Straßen im Hinblick auf die Cholera ganz entschieden ausgesprochen, wie er dagegen auch schon früher gewarnt hat. Etwaige Cholerakeime werden dadurch mehr verbreitet und lebensfähig erhalten, als entfernt oder vernichtet.

* Brüssel, 29. Aug. Der um 8 Uhr 28 Min. heute früh hier fällige Personenzug aus Antwerpen stieß bei der Einfahrt in den Nordbahnhof mit dem ausfahrenden Ostender Schnellzug zusammen. Der Stoß war so gewaltig, daß vier Wagen gänzlich zerstört wurden. 3 Personen sind getödtet, etwa 20 verwundet und viele verletzt.

* Paris, 29. Aug. Dem „Gaulois" zufolge sind gestern etwa 20 Cholerakranke in die Pariser Krankenhäuser eingeliefert worden.

* London, 29. Aug. Aus Bridgend wird gemeldet, daß die Rettungsversuche eingestellt worden sind. Ueber 100 Bergleute haben, wie nunmehr festgestellt ist, durch das Grubenunglück ihren Tod gefunden.

Jedermann wird es wohl schon empfunden haben, wie unangenehm es ist, einen schlechtsitzenden Anzug tragen zu müssen. Ich ändere solche Kleidungsstücke, wenn auch bereits verschiedene Schneider ihre Kunst vergeblich daran probirt haben, unter Garantie des guten Sitzens um. Gleichzeitig empfehle mich im Anfertigen sämmtlicher Herren-Garderobe zu billigen Preisen. Anzüge schon von 40 Mark, Ueberzieher von 38 Mark an. 1088r

Christian Götz, Schneidermeister, Kreuzstr. 7, 1. Etg.
NB. Gebrauchte Kleider nehme in Zahlung.

Haus-Ordnungen
Möbl. Zimmer zu vermiethen
Erste Etage zu vermiethen
Ladenlokal zu vermiethen
Unterhaus zu vermiethen
Kost und Logis
fortwährend vorräthig in der
Buchdruckerei „Düsseldorfer Bürger-Zeitung",
Klosterstrasse 29.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 29. August, Vorm. 8 Uhr.
Wind: SO. — Luftwärme: + 12. — Barometer: 27—8.

Voraussichtliches Wetter am 30. August: Wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres, windiges Wetter mit etwas Regen und wenig veränderter Temperatur.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 26. Aug. Bodensee. Vormittags. 3,71, gefallen 0,04 m.
Kehl, 29. August. Rhein. 11 Uhr Morgens. 2,78, gefallen 0,04 m.
Lauterburg, 29. August. Rhein. Vormittags. 3,75, gefallen 0,02 m.
Maxau (bair.), 29. August. 11 Uhr Vormittags. 3,92, gefallen 0,02 m.
Mannheim, 29. Aug. 12 Uhr Mittags. 3,08, gefallen 0,03 m.
Heilbronn, 28. Aug. Neckar. 8 Uhr Morgens. 0,57, gefallen 0,13 m.
Frankfurt, 26. August. Main. Mittags. 1,26, gefallen 0,01 m.
Mainz, 29. August. Rhein. 12 Uhr Mittags. 1,16, gestiegen 0,03 m.
Caub, 29. Aug. Rhein. 6 Uhr Morg. 1,82, gef. 0,01 m.
Koblenz, 29. August. Rhein. 6 Uhr Morgens. 1,94, gefallen 0,02 m.
Trier, 29. August. Mosel. 12 Uhr Mittags. 0,00, gestiegen 0,00 m.
Köln, 29. August. Rhein. 11 Uhr Morgens. 1,84, gefallen 0,01 m.
Düsseldorf, 29. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,71, gefallen 0,02 m.
Ruhrort, 29. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,16, gefallen 0,04 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 29. August. Neuer Weizen, 1. Qual. M. 16,80, 2. Qualität M. 15,80, neuer Landroggen, 1. Qual. M. 14,60, 2. Qual. M. 13,60, Hafer M. 15,10, Raps, 1. Qual. M. 22,80, 2. Qual. M. 21,80, Aveel (Rübsen) M. 21,55, Kartoffeln M. 5,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 50,—, Stroh M. 20 (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 49,50, Rüböl per 100 Kilo, faßweise M. 51,—, Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 122,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,10.

Köln, 29. August. Fruchtmarkt. Weizen 16,60, Roggen —, Gerste —, Hafer — M. Zufuhr 35 Sack Weizen.

Berlin, 29. August. Fruchtbörse. Weizen Aug. 155,—, Sept.-Okt. 155,25, Okt.-Nov. 156,50, Roggen Aug. 147,—, Sept.-Okt. 147,—, Okt.-Nov. 147,—, Hafer Aug. 145,—, Sept.-Okt. 142,50, Okt.-Nov. 140,50, Mais Aug. 125,—, Sept.-Okt. 121,50, Rüböl vorr. mit Faß 48,50, vorr. ohne Faß 47,70, Aug. 47,70, Sept.-Okt. 48,40, Spiritus 70er vorr. 36,70, Aug.-Sept. 34,90, Sept.-Okt. 34,90, Nov.-Dez. 34,50, April-Mai 35,30, 50er vorräthig —,—, Petroleum vorräthig 22,20, Roggenmehl 0/1 Aug. 20,10, Aug.-Sept. 20,10.

Stettin, 27. August. Fruchtbörse. Weizen Aug. —,— Sept.-Okt. 154,— M., Roggen Aug. 139,—, Sept.-Okt. 139,— M. Rüböl Aug. 48,50, Sept.-Okt. 48,50 M. Spiritus 70er vorr. 36,50, Aug.-Sept. 34,30, Sept.-Okt. 34,30 M. Hafer vorr. 144—152. Petroleum vorr. 10,25 M.

Breslau, 29. August. Spiritus 50er Aug. 55,50, 70er Aug. 35,50, Aug.-Sept. 35,50, Sept.-Okt. 35,50 M. Roggen Aug. 138,—, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Okt. 138,— M. Rüböl Aug. 48,—, Sept.-Okt. 47,50 M.

Posen, 27. August. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er —,— 70er do. 35,10.

Wien, 27. August. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,71 G, 7,74 B, Frühjahr 8,11 G, 8,14 B. Roggen Herbst 6,68 G, 6,71 B, Frühjahr 0,00 G, 0,00 B. Mais Aug. 5,25 G, 5,28 B, Mai-Juni 1893 5,83 G, 5,66 B. Hafer Herbst 5,70 G, 5,80 B. Raps Aug.-Sept. 11,70 bis 11,80.

Pest, 29. August. Fruchtbörse. Weizen vorr. Herbst 7,46 B, 7,48 B, Frühjahr 7,86 G, 7,88 B. Hafer Herbst 5,75 G, 5,79 B, Mais Aug.-Sept. 4,93 G, 4,95 B, Sept.-Okt. 5,36 G, 5,37 B Mai-Juni 5,53 G, 5,55 B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,10—11,15.

Coursbericht.

Berlin, den 29. Aug. 1892.

Industrie-Papiere.

	27. Aug.	29. Aug.
Aachen-Höng. umgew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	145,30	145,25
Annener Gußstahl	124,50	124,75
Aplerbecker Act.-B.	126,50	127,00
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	426,00	426,00
Berzelius, Bensb.-Gld.	137,60	138,00
Bochumer Bergw. Lit. C.	41,00	40,80
Bochumer Gußstahl	141,50	141,75
Bonifazius	103,10	102,60
Borussia in Dortmund	2,75	2,50
Concordia Bergwerks-Ges.	81,75	82,00
Consolidation	150,50	150,75
Dannenbaum-Zeche	96,90	95,75
Donnersmarckhütte	80,80	80,75
Dortmunder Act.-Brauerei	000,00	000,00
" Bergbau B.-A.	19,80	19,90
" Löwenbräu	149,00	149,00
" Union-Brauerei	234,75	235,25
" " Vorz.-A.	71,25	71,50
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
" Draht-Industrie	60,00	61,00
" Waggonfabrik	143,50	141,00
Elberfelder Farbenfabrik	203,00	206,00
Eschweiler Bergwerk	89,10	88,75
Gelsenkirchener Bergwerk	138,00	137,70
Gelsenkirchen Rhenscheid	82,50	80,00
Gerresheimer Glashütte	113,10	113,10
Große Berliner Pferdebahn	224,00	223,00
Grusonwerk	137,50	137,90
Hagener Gußstahl	117,00	117,00
Harkort Bergwerk umg.	00,00	00,00
" Vrz.-A.	89,75	90,00
Harkort Brückenbau umg.	129,75	129,75
" Vrz.-A.	148,75	148,70
Harpener Bergbau-Ges.	148,50	149,90
Herbrand Waggon	122,25	122,80
Hibernia Bergwerks-Ges.	119,10	119,60
Hochdahl umgew.	34,50	34,25
Höfel-Brauerei	129,50	128,00
Hörder Hütte B.-A.	46,60	46,60
Kölner Bergwerk	140,25	144,20
König Wilhelm umg.	129,50	129,50
Lauchhammer	85,25	85,25
Laurahütte	121,60	121,75
Louise Tiefbau	77,50	76,50
" B.-Act.	112,60	113,00
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	216,30	216,50
Nordd. Lloyd (1000)	114,75	114,25
Phönix, Bergwerk Lit. A.	96,00	96,00
" Lit. A. abgest.	113,90	114,10
Pongsche Spinnerei	77,25	77,25
Rheinische Anthracit-Kw.	83,25	83,25
Schulz-Knaudt	120,50	000,00
Stolberger Zinkh.-Ges.	49,50	49,60
" Vrz.-A.	115,60	115,50
Trust Dynamite	130,40	130,50
Westfälische Draht-Industrie	100,00	99,50
Wittener Gußstahl	126,75	129,50
Wurm-Revier	92,00	92,00

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen ꝛc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Dinstag.

„Allgemeiner Turnverein". Turnabend: 8—10 Uhr. Turnlokal: Städtische Realschule, Klosterstraße.
„Düsseldorfer Turnverein". Turnabend 8—10 Uhr. Turnlokal: Städtische Turnhalle, Bleichstraße.
„Einigkeit", Kegelgesellschaft. Halb 9 Uhr: Vereinsabend, Vereinslokal: Rest. Angst, Schadowstraße.
„Frohsinn", Gesangverein der Firma Haniel u. Lueg. Abends von 7—9 Uhr: Probe bei Marx, Grafenberg.
„Gabelsberger", Buchdrucker-Stenogr.-Verein. Abends 9 Uhr: Uebungsabend. Vereinslokal: Restauration Menke, Marienstraße.
„Gemüthliche Brüder", Rauchklub. 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Restauration Menke, Kölnerstraße 84.
„Lustige Brüder". Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.
„Oberbilker Turnverein". Turnabend 8 bis 10 Uhr. Turnlokal: Städtische Turnhalle, Höhenstraße.
„Polyhymnia", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Hödel, Neuherstr. 13.
„Wehrhahn", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Bröckers, Grafenbergerstr. 11.

„Neußer Turnerschaft". Halb 9 Uhr: Turnabend. Vereinslokal: Rest. Müller, Rheinstraße.

Briefkasten.

Herrn B-u., Kronprinzenstraße. Aufnahme erfolgt im Laufe dieser oder der nächsten Woche.

Vermiethung von Wohnungen in Oberbilk.

In dem Neubau der **Wilh. Schiffer'schen Stiftung**, Oberbilkerallee 229—231 sind zum 1. Oktober curr. acht Wohnungen zu vermiethen.

Die Wohnungen — je zwei im Erdgeschoß und den drei Etagen sind gleich groß und bestehen aus Hausflur, drei großen, luftigen Zimmern, von denen eines mit Spülstein und Wasserleitung zur Küche eingerichtet ist, Vorrathsraum und Abort und sind vollständig, jede für sich abgeschlossen. — Zu jeder Wohnung gehört ferner ein abgeschlossener Speicher- und ein abgeschlossener Kellerraum, Mitbenutzung des Trockenspeichers der beiden großen Waschküchen — je eine für 4 Wohnungen — und der an der Düssel gelegenen Bleiche.

Haustreppe vom Erdgeschoß bis zum Speicher in Basaltstein mit eisernem Geländer ausgeführt.

Untervermiethen ist nicht gestattet.

Der Miethpreis für die einzelnen Wohnungen beträgt monatlich Erdgeschoß u. 2. Stock je 20 M.; 1. Stock 22 M. u. 3. Stock 18 M. Meldungen wolle man schriftlich bis zum 8. Sept. c. einreichen.

Düsseldorf, den 22. August 1892.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Dr. Ed. Bausch.

Gesucht ein Darlehen von 1000 M. zur Erwerbung des Patentes auf einen Kaffeebrenner. Dem Darleiher soll freie Ausnutzung des Kaffeebrenners während der Patentzeit zustehen für die Orte Ohligs, Wald und Solingen. Während des Brennens kann dem Kaffee jeder beliebige Wohlgeschmack beigebracht werden.
Offerten unter „Kaffeebrenner" an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 1779

Hübsch möbl. Zimmer in der Nähe des Zentralbahnhofes an 1 oder 2 Herren mit od. ohne Pension billig zu vermiethen.
Näh. in der Expedition. 1790

Jeder Leser unserer Zeitung
sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „Thierbörse" halten. Für 75 Pfg. abonnirt man für ein Vierteljahr bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs: 1. Die „Thierbörse", 3 grosse Bogen stark. Die „Thierbörse" ist Organ der deutschen Thierschutzbestrebungen. 2. gratis: Die „Naturalien- und Lehrmittelbörse". 3. gratis: Die „Pflanzenbörse". 4. gratis: Die Beilage: Industrie und Landwirthschaft. 5. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt". Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Bestellgeld prompt nach. Annoncen für die „Thierbörse" resp. „Frisch auf" nimmt die Expedition unserer Zeitung zu Originalpreisen entgegen. 1690

Möbel! Möbel!
Das neu errichtete
Möbel-Geschäft von **Friedr. Rehms,**
35 Herzogstraße 35, liefert 35 Herzogstraße 35,
alle Sorten selbstverfertigter Möbel- und Polsterarbeit
zu billigen Preisen und unter Garantie. 1385

Oeldünnen Stockholmer Schiffstheer, Pech und Schiffswerg,
en gros & en détail empfiehlt billigst 1215
Carl Maassen,
Telephon 510. Rheinstraße 18.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern Morgen gegen 11½ Uhr meine liebe Gattin, unsere unvergessliche Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Karoline Stoffels,

geb. **Hansen,**

nach langem, schwerem Leiden, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 41. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Düsseldorf, Benrath und Viersen, 28. August 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dinstag den 30. August, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Kölnerstrasse 13 aus, statt; die Seelenmesse wird am selben Tage, Morgens 9 Uhr, in der Maria-Empfängniss-Pfarre (Kaiser Wilhelmstrasse) gelesen werden, wozu Freunde und Bekannte höflichst eingeladen werden. 1822

Nie dagewesen!

Neue, schwere, an drei Seiten emaillirte und hochfein dekorirte

Tafelherde

mit dreiseitiger Trockenstange, unter voller Garantie nur 1813

Mark 27,50.

„Zum Spaten",

Fürstenwall 144, Kirchplatz. Fürstenwall 144, Kirchplatz.

Bekanntmachung.

Die Sanitäts-Kommission erachtet es mit Rücksicht auf die in anderen deutschen Städten bereits ausgebrochene Cholera für dringend nothwendig, daß Heu, Stroh, Seegras, Sägemehl, Papier und anderes Packmaterial, mittelst welchen die aus Hamburg, Altona, Antwerpen und anderen choleraverdächtigen Orten nach hier zur Versendung gelangte Waaren verpackt sind, wenn möglich verbrannt oder wenigstens einer gründlichen Desinfektion unterzogen werden.

Diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche Waaren aus diesen Orten beziehen, werden im eigenen sowie im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt dringend gebeten, dem Wunsche der genannten Kommission zu entsprechen.

Düsseldorf, den 27. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
In Vertr.: Dr. Wülffing.

Bekanntmachung.

Die in verschiedenen deutschen Städten ausgebrochene Cholera läßt es nach dem Gutachten der Sanitäts-Kommission als ein Gebot der Vorsicht erscheinen, im Stadtgebiet eine größere Zahl von Brunnen, welche zu sanitären Bedenken Anlaß geben, zu schließen.

Ich ersuche mit Rücksicht hierauf überall da, wo dies nach Lage der Sache nothwendig und angängig ist, den Anschluß an das städtische Wasserleitungs-Netz unverzügert zu bewirken.

Düsseldorf, den 27. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
In Vertr.: Dr. Wülffing.

Jakob Greiss,

Polstermöbel-Handlung, 1808

70 Lindenstraße 70. **70 Lindenstraße 70.**

Anfertigung sämmtlicher Polstermöbel.

Betten, Sophas, Garnituren, Matratzen ꝛc. ꝛc.

liefere in nur guter Ausführung bei billigster Preisberechnung.

Aufarbeiten sämmtlicher Polstermöbel.

10 Pfennig

Loose 1/10 Antheil zur großen

Freiburger Münsterbau-Lotterie.

3235 Geld-Gewinne.
1. Hauptgewinn 50,000 M. baar. 1 à 20,000, 1 à 10,000, 1 à 5000 ꝛc. M. — Zieh. 6. u. 7. September.

Für Wiederverkäufer:
11 Loose à 1 M., 28 St. für 2,50, 113 für 10 M., ganze Loose à 3 M., halbe à 1½ M., ¼ à 1 M.
Porto und Liste 30 Pfg.

Richard Schröder,
Berlin C. 19, Spittelmarkt.

NB. Briefmarken nehme in Zahlung. 1400

Gegr. 1875.

Jeder Deutsche, welcher ein Freund des Reisens und des Wanderns ist, sollte auf:

„Frisch auf",

Illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde, abonniren und zwar nur **bei der nächsten Postanstalt,** wo man wohnt, für 1,25 Mark vierteljährlich. „Frisch auf" ist der offizielle Wandergruss des Verbandes deutscher Touristenvereine mit seinen circa 24,000 Mitgliedern.

Hochinteressantes Blatt für Jedermann!

Für Hotels, Restaurationen und Cafés in Deutschland und im Auslande unentbehrlich! Erscheint in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats in grossem Format. Probenummern gratis durch die Expedition von „Frisch auf", Berlin, Prinzen-Strasse 86.

Abonnements müssen sämmtliche Postanstalten Deutschlands jeden Tag annehmen.

Eingetragen in der deutschen Postzeitungsliste pro 1891 im 3. Nachtrag No. 2276a.

Annoncen 30 Pg. pro Zeile.

Annoncen für die „Thierbörse" resp. „Frisch auf" nimmt die Expedition unserer Zeitung zu Originalpreisen entgegen. 1091

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft.

Motto:
Wie kann die Welt wissen,
Dass du etwas Gutes hast,
Wenn du es ihr nicht anzeigst.
(Vanderbilt.)

Emil Tengelmann

Verkaufsstelle: **Düsseldorf,**
6 Communikationsstr. 6.

Filialen
in allen grösseren Städten Deutschlands.

Der Verkauf von Kaffee geschieht durch die Firma **Emil Tengelmann** für Rechnung eines ersten Hamburger Importhauses. Der Kaffee wird dadurch direkt von der Plantage ohne Zwischenhandel in den Consum übergeführt, wodurch dem Verbraucher Vortheile geboten werden, wie sie kein anderes Detail-Geschäft zu bieten in der Lage ist. Man überzeuge sich durch einen Probe-Einkauf. 1763

Werk- und Accidenzdruckerei – Buchbinderei – Perforiranstalt – Stereotypie – Galvanoplastik

Buchdruckerei

Düsseldorfer Bürger-Zeitung

Klosterstr. 29

Anfertigung von Clichés jeder Art.

Vereins-Statuten

jeder Art liefert schnell und billig

Buchdruckerei Bleifuss & Co.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 25. August: Kurt Johann Anton, S. d. Faktors Heinrich Rueben, Alleestr. — Den 27.: Johann Theodor, S. d. Tagelöhners Theodor Kivel, Winkelsfelderstr. — Anna Sibilla, T. d. Fuhrmannes Wilhelm Zimmermann, Düsselthalerstr. — Den 25.: Heinrich, S. d. Briefträgers Peter Heinrich, Corneliusstr. — Den 22.: Else Bernardine Hermine, T. d. Schneiders Herm. Kellermann, Louisenstr. — Den 21.: Elis. Hubertine, T. d. Tagel. Peter Gans, Mörsenbroich. — Den 24.: Herm. Franz, S. d. Schneiders Franz Clodt, Citadellstr. — Den 27.: Mathias, S. d. Fabrikarb. Ant. Schumacher, Suitbertusstr. — Den 26.: Maria, T. d. Tagel. Peter Heuken, Stoffeln. — Den 24.: Josef, S. d. Tagel. Theod. Benden, Bandelstr. — Den 27.: Michael, S. d. Fabrikarbeiters Nik. Kohnen, Kirchstr. — Maria, T. d. Fabrikarb. Ferd. Siegemeier, Hildenerstr. — Maria, T. d. Schlossers Johannes Haas, Dreieckstraße.

Eheversprechen.

Kaufmann Herm. Neu u. Maria Bohlkampf, e. Gelsenkirchen, l. h. — Rentner Karl Blum u. Martha Arlt, b. h. — Geschäftsführer Korn. Wengwasser u. Albertine Lesch, b. h. — Fabrikarb. Josef Mummel u. Agnes Vogt, e. h., l. Brakel. — Briefträger Franz Josef Hall und Theresia Stangier, e. Windeck, l. Schladern. — Cigarrenmacher Josef Dann u. Christine Schüll, b. h. — Fabrikarb. Wilh. Krantstein und Gertrude Küff, e. Eller, l. h. — Schaffner Alois Mennicken u. Emma Clemens, e. Roermond, l. h. — Kaufmann Karl Falkenstein u. Maria Petronella Louise Jackel, e. h., l. Cleve. — Fabrikarb. Anton Hubert Steinhoff u. Josefa Arenz, e. Benrath, l. Urbenbach. — Kaufm. Heinr. Ferdinand Stein u. Helene Louise Anna Lankhorst, e. Broich, l. h. — Maurer Hubert Düsterwald u. Elis. Knein, e. Ahrem, l. Weilerswist. — Schlosser Aug. Patt u. Julia Burghartz, e. h., l. Brühl. — Schuhmacher Ludw. Rubach u. Veronika Lindemann, b. h. — Fabrikarb. Wilh. Breuer u. Kath. Hecker, b. h. — Bäcker Friedrich Hensgen und Magd. Klauer, b. h. — Fabrikarb. Wilh. Weber u. Elise Saßmannshausen, b. h. — Kutscher Josef Elters u. Elis. Maar, b. h. — Gärtner Theod. Wächter u. Gertrud Hilger, e. h., l. Volmerswerth. — Geometer Friedr. Wilh. Alfred Krüger u. Franziska Hedwig Anna Liebau, e. h. l. Quedlinburg. — Polierer Gustav Schmitz u. Maria Meerkamp, b. h. — Fabrikarb. Joh. Bußlapp u. Anna Elis. Pfaffenbach, b. Bochum. — Fabrikarb. Wilh. Friedr. Maier u. Laura Mathilde Engelland, e. Vielbach, l. h. — Maschinist Joh. Gruenewald u. Kathar. Uhrmacher, b. Pfaffendorf. — Kaufm. Peter Jockel u. Anna Osburg, e. Velten, l. h. — Gärtner Wilhelm Theisen u. Kath. Dietz, e. Volmerswerth, l. Flehe. — Fabrikarb. Heinr. Wimmer u. Hubertine Lesch, e. Kaiserswerth, l. h. — Kesselschmied Peter Küpping u. Maria Busch, b. h. — Fabrikarb. Wilh. Abel u. Maria Schinosen, b. h. — Schreiner Phil. Kranz u. Gertr. Behmer, b. h. — Fabrikarb. Heinr. Breuer u. Marg. Weimer, b. h. — Lehrer Robert Zöllner u. Josefine Jensen, e. Kettwig, l. h. — Schlosser Anton Siebenmorgen u. Kath. Herbrand, b. h. — Schneider Wilh. Richter u. Elis. Salm, b. h. — Bahnarbeiter Anton Baulig u. Marg. Wickert, e. Rübenach, l. h. — Kaufmann Gerhard Wenseler u. Sibilla Kath. Hirsch, e. h., l. Barmen. — Ingenieur Joh. Paul Maria Ant. Verborg u. Maria Kath. Savelsberg, e. h., l. Aachen. — Anstreicher Friedr. Wilh. Tiede u. Anna Gertr. Frambach, e. Duisburg, l. h. — Fährknecht Jos. Hartstein u. Anna Kathar. Tschirsch, e. Hamm, l. Wevelinghoven. — Schreiner Nik. Neff u. Maria Barb. Gertrude Zeck, e. Hilden, l. h. — Fabrikarb. Franz Kaulertz u. Elis. Horn, b. h. — Fabrikarb. Jos. Bedder u. Elis. Finster, b. h. — Gelbgießer Georg Happe u. Gertr. Vogt, b. h. — Friseur Karl Schmitz u. Josefina Backhaus, e. Koblenz, l. h.

Gestorbene.

Den 26. Aug.: Marg. Caspary, 8 M., Kirchstr. — Elis. Drinhausen, 3 M., Brückenstr. — Heinrich Steinkaul, 1 M., Mühlenstr. — Herm. Sebetzky, 8 T., Martinstr. — Den 27.: Wilhelmina Löber, 10 M., Alexanderstr. — Julius Bernigau, 1 J. 3 M., Flügelstr. — Kath. Peters, geb. Wolters, a. G., 83 J., Wwe., Zimmermannstr. — Karoline Stoffels, geb. Hansen, 41 J., Ehefr., Kölnerstr. — Friedrich Allard, 7 M., Kirchstr. — Den 26.: Heinrich Fischer, 5 M., Fischerstraße.

Erstlings- und Tauffachen

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
698 **Jos. Bill,** Bergerstraße 2.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mittheilung, daß unser liebes einziges

Traudchen

heute Morgen 9 Uhr, im zarten Alter von 9 Monaten, durch den unerbittlichen Tod entrissen wurde.

Es bittet um stilles Beileid 1814

Josef Büntgens und Frau,
Agnes, geb. Nybelen.

Düsseldorf, 28. Aug. 1892.

1. Etage, abgeschloss., 7 Räume u. Mansarde, in d. Klosterstraße für gleich zu vermiethen. Auskunft Marktstraße 15. 1788

3 Zimmer 1. Etage
an ruhige Familie zu vermiethen. 1815 Wallstr. 14, a. d. Mittelstr.

2. Etage
mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Rethelstraße 30. 1819

Einfach möbl. Zimmer
mit oder ohne Beköstigung sofort billig zu vermiethen. 1702
Bastionsstr. 29, 2. Et., Vorderh.

Möblirtes 1668
Mansarden-Zimmer
an 2 anständ. Leute zu vermiethen. Grafenbergerstraße 23, 2. Etg.

Junger Schneidergeselle
auf Woche gesucht. 1820
Hunsrücken 30, 2. Etage.

Junger tüchtiger
Barbier-Gehülfe
sofort gesucht. 1817
Näheres Münsterstraße 97.

Erfahrenes
Kindermädchen
zum 1. September gesucht. 1821
Rethelstraße 39.

Ordentliches Mädchen
für Morgens gesucht. 1818
Inselstraße 10.

Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten sofort gesucht. Meldungen 4–6 Uhr.
1816 Gartenstraße 47.

Victoria-Saal, Oberbilk.

Größtes Lokal Oberbilks.

Kirmes-Dinstag:

Großes Tanzvergnügen

Entrée frei. **Anfang 4 Uhr.**

Im Restaurationslokal:

Grosses Concert

Entree frei.

Für gute Küche und Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein 175[illegible]

Franz Figge.

Die Pferdebahn fährt bis an's Lokal.

Düsseldorfer

Kinderwagenfabrik

Ferd. Kötzsch,

53 Klosterstraße 53, an der Oststraße.

Empfehle meine Fabrikation in

Kinderwagen

in nur reeller, guter Arbeit, geschmackvoll garnirt mit moderner Façon

zu Fabrikpreis.

Leiste für jeden Wagen Garantie.

Alte Kinderwagen werden sehr schön und billig reparirt.

Jede Extra-Bestellung sofort.

Restaurant

P. Becker,

Schwanenmarkt,
empfiehlt ausser seinen vorzügl.
ff. Bieren

reine Weine

½ Liter weissen 30 Pfg.,
½ Liter rothen 40 Pfg.

Hübsche **Säle** mit Pianino, für Gesellschaften und Vereine, noch einige Abende frei. 1490

Patent-Billard.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Restaurant

„Zum Fürsten von Hohenzollern".

Angenehmes Restaurant, einzig in seiner Art.

Guter Mittagstisch
von 60 Pfg. an und höher
Reichhaltige Tages- u. Abendplatten.

Hochfeines 1489
Export- und Lagerbier.
Patent-Billard.

Chr. Leupertz,
3 Andreasstr. 3.

Freiburger Loose,

nur Geldgewinne 50,000, 20,000, 10,000 M. etc. etc.
sowie
Rothe Kreuzloose
(nur Geldgewinne)
à **3 M.** zu haben bei

H. Menne,
1469 **Neustr. 18.**

Dezimal- und Tafelwaagen, Präzisionswaagen, geaichte Maaße und Gewichte, Kohlenmaaße,

fein polirt. Messingblech, Kupfer- u. Messingdrähte
empfiehlt billigst 536

Hermann Rock,
Bergerstraße 31.

Bezahle die höchsten Preise für **altes Gold** und **Silber.** 163
Wilh. Ueberle,
Bolkerstr. 43.

Anstrich-Farbe für Fußböden,

gut trocknend und sehr haltbar, **Bernstein- und Spiritus-Fußboden-Lack, harttrocknender Kopal-Dekorationslack,** hanffrei, unter Garantie, **doppelt gekochtes Leinöl, Siccativ, schwarzen Ofenlack,** geruchfrei, sowie alle anderen **Lacke, Beizen** und **Polituren** liefert gut und billig die
Kolonial- u. Farbwaaren-Handlung
von 15[illegible]

Johann Sonnen,
40 Herzogstraße 40
(früher Lackkocher, langjähr. Werkmeister in größeren Lackfabriken).

Das

Möbel-Transport- und Verpackungs-Geschäft

von 15[illegible]

A. Vollmer,

27 Düsselthalerstr. 27

empfiehlt sich zur **Uebernahme kleiner und großer Umzüge** hier **am Platze,** sowie **von** und **nach allen Städten mit** und **ohne Umladung mittelst eigener Möbelwagen. — Uebernahme vollster Garantie. Sachverständige Packung,** sowie genaue Kostenanschläge gratis. **In. Reise**[illegible]

Möbel.

Eine Parthie sehr solid gearbeiteter Möbel, wie: Schläfiges Bett mit Sprungrahmen, Keil und Matratze, Kleider- u. Glasschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Waschbretter u. s. w. 1[illegible]
Klosterstraße 60, Schreinerwerkstätte, Hinterhaus.

Wilhelm Sieben,

Schuhmacher,
29 Oberstraße 29.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.